10 lat

Opłacono ryczałtowo.

W. f. P.

10 lat

# Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administr.: Katowice. M. Piłsudskiego 27 Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien“

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice



Jahrg. XI | Katowice, am 15. November 1934 | Nr. 30-31

# Zehn Jahre!

**Go.** Wenn unsere Zeit auch sehr wenig dazu geeignet erscheint, Jubiläen zu feiern, da Gefahren ringsum drohen und also äusserste Bereitschaft, d. h. Vorwärtsschauen die Parole lautet, so gibt es dennoch Augenblicke, die besonders zur Besinnung mahnen. **Am 15. November 1924 erschien die erste Nummer der Wirtschaftskorrespondenz für Polen.** Zehn Jahre sind seit diesem Tage vergangen, in Wahrheit zehn Jahre, die die Welt erschütterten, gleichzeitig **das zweite Jahrzehnt des Weltkrieges,** der 1914 anhub, während wiederum genau die zweite Hälfte unseres Decenniums, also der Zeitraum von Herbst 1929 bis heute, **das Toben der Weltwirtschaftskrise umspannt.** Mitten in diesem Kampf, aus diesem Kampf ist die Wirtschaftskorrespondenz für Polen entstanden. Organ der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien, hat die Wirtschaftskorrespondenz für Polen vom ersten Tage ihres Erscheinens an ihre Aufgabe keineswegs lediglich darin erblickt, Verbandsorgan im engen Sinne des Wortes zu sein. **Das gesamte Wirtschaftsleben Polens sollte hier gleichsam in einem lebendigen Spiegel aufgefangen und kritisch erörternd beleuchtet werden.** Im Leitartikel der Gedenknummer zum einjährigen Bestehen vom 14. 11. 1925, betitelt „Ereignisse und Erfolge“ finden wir den Satz: „Wenn wir daher den ersten vollen Jahrgang der Zeitung nachschlagen, so blättern wir in der Geschichte der Wirtschaft Polens“. Zusammen mit unserem wiedererstandenen, jungen Staatswesen ist die Wirtschaftskorrespondenz für Polen herangewachsen und was von dem ersten, abgeschlossenen Jahrgang seiner Zeit behauptet wurde, scheint uns in entsprechend höherem Masse von dem nunmehr beendeten Jahrzehnt unseres Erscheinens zu gelten.

Von Anfang an bildete weiterhin **unser Ziel,** die Dinge weniger unter national-beschränktem Horizont zu schauen, als vielmehr **welt-wirtschaftliche Perspektiven zu erschliessen,** was keineswegs etwa in der Einführung einer ständigen Rubrik „Weltwirtschaft“ seine Begrenzung fand. Wir glaubten, **Europa als Wirtschaftseinheit** erblicken oder vielmehr erstreben zu sollen und stellten uns daher auch in den Dienst der paneuropäischen Idee. Nichts lag uns freilich ferner als verschwommene, weltfremde Schreibtisch-Ideologie; stets hatten wir das Wohl der Wirtschaft, also die Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe, vor Augen.

Eben darum bemühten wir uns weiterzu schauen, Pionierarbeit zu leisten, denn innerhalb europäischer Betrachtungsweise lag der gute Weg ja so nahe, geradezu ins Auge springend: Wir Oberschlesier, Grenzlandmenschen, wussten, wie kaum andere, oder hätten es zumindest alle wissen sollen, wie lebensnotwendig die Verständigung zwischen den Völkern sei. Wenn wir auch keineswegs ein politisches Organ bedeuten wollten, so drängte sich dem weiterschauenden, verantwortungsbewussten Journalisten auf dem heissen Boden Oberschlesiens klar und eindeutig als erstes aller Ziele, ein Gedanke, eine Sorge auf, **die deutsch-polnische Verständigung;** Nur in einer befriedeten Welt kann die Wirtschaft gedeihen, nur wenn die Völker sich untereinander verständigen, werden wir leben. Diese Verständigungsarbeit glaubten wir von Anfang an nicht auf das wirtschaftliche Moment einzig und allein stützen zu sollen: **ein kultureller Ueberbau** schien uns dazu unumgänglich nötig. Darum sprengten wir den herkömmlichen Rahmen ein zweites Mal: Bemühten wir uns anfangs aus einem Verbandsorgan eine Wirtschaftszeitung von Rang und Ruf erstehen zu lassen, so erweiterten wir diese durch ein Feuilleton, das lange Zeit als **separate Beilage** unter dem Titel **„Buch- und Kunstrevue“** erscheinen konnte, innerhalb deren wir es als unsere **vornehmste Aufgabe** betrachteten, **der kulturellen Annäherung zwischen Polen und Deutschland vorzüglich zu dienen.**

Vom ersten Tage an trieben wir **Handelsvertragspolitik,** kämpften wir vor allem für den **polnisch-deutschen Ausgleich in wirtschaftlicher Beziehung.** In ungezählten Leitartikeln behandelten wir diese Probleme, jahrelang allein auf weiter Flur, ja völlig isoliert von beiden Seiten; denn wer in diesen Zeitläuften Verständigungspolitik trieb zwischen zwei Völkern, die einander in ausgesprochener, von trüben Interessenten sorgfältigst genährter Feindschaft seit Jahr und Tag gegenüberstanden, musste sich ganz bewusst zwischen zwei — um nicht zu sagen sämtliche — Stühle setzen, durfte schon garnicht auf Ruhm oder gar klingenden Lohn bedacht sein, sondern musste allen Anfeindungen die Stirn bietend gegen den Strom schwimmen. Kein Gebiet dürfte es geben, auf dem wir nicht für den deutsch-polnischen Ausgleich kämpften. So setzten wir uns beispielsweise jahrelang, bevor irgend ein sogenannter „Realpolitiker“ wohl im Traume daran gedacht hätte, nämlich am 15. März 1930, da Ulrich Rauscher, deutscher Gesandter in Warszawa war und das Gerücht auftauchte, Graf Skrzyński, der ehemalige polnische Aussenminister, der hernach tragischerweise in jungen Jahren tödlich verunglückte, solle als polnischer Gesandter nach Berlin gehen, an leitender Stelle dafür ein, die beiden Nachbarregierungen sollten ihre Gesandtschaften in Botschaften umwandeln. Vor wenigen Tagen ist diese wechselseitige, diplomatische Rangerhöhung erfolgt, und was früher nahezu an „doppelten Landesverrat“ zu grenzen schien, zumindest Zeichen „nationaler Würdelosigkeit“ hiess, die Propagierung der deutsch-polnischen Verständigung auf allen Fronten ist heute endlich, wenn auch mit überraschender Plötzlichkeit gleichsam über Nacht, Tatsache, offizielles Programm der Regierungspolitik Deutschlands und Polens geworden, wobei freilich ausser Betracht bleibe, unter welchen Auspizien wir uns diese Verständigung wohl gedacht hätten und wie hoch deren praktischer Wert in jeglicher Hinsicht zu veranschlagen sei... Desgleichen waren wir daneben für eine Annäherungs- und Handelsvertragspolitik gegenüber dem anderen grossen Nachbarstaat, nämlich **Russland,** eingetreten. Auch diese Annäherung schien inzwischen in grösserem Ausmass erfolgt, droht allerdings wiederum sich zu lockern und infolgedessen wirtschaftlich negativ für uns auszuwirken.

Wenn wir aus Anlass unseres Jubiläums schliesslich **einen Wunsch** äussern dürfen, so leiten uns dabei nichts weniger, denn egoistische oder auch nur egozentrische Beweggründe. **Unser heissestes Bestreben gilt nach wie vor dem Gemeinwohl** und darum, nicht zuletzt **um der Erhaltung des Weltfriedens willen und zum Besten der Wirtschaft Polens und darüber hinaus unseres Landes,** möchten wir bei aller gebotenen Zurückhaltung der Hoffnung Raum geben, dass die kaum vorraussehbar gewesene Dissonanz zwischen **Polen einerseits und der benachbarten Tschechoslowakei, sowie dem verbündeten Frankreich anderseits** (wie dies wohl auch Louis Barthous Vermächtnis entsprochen hätte) **durch eine Erneuerung der Beziehungen unseres Staates zu diesen beiden Ländern** in voller Grossmacht-Souverinität und unter absoluter Wahrung aller berechtigten Interessen Polens bald abgelöst werde, und ein denkbar harmonisches Verhältnis auch mit diesen Ländern, in politisch-wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht wieder eintrete!

Einen besseren Wunsch anlässlich unseres 10-Jahres - Tages wüssten wir schwerlich!

## Jubiläum in Katowice

In Katowice besteht seit zehn Jahren eine literarische Zeitschrift, die ein erstaunlich hohes Niveau hält. Es ist die „Buch- und Kunst-Revue“, Beilage der „Wirtschaftskorrespondenz für Polen“. Ihr Herausgeber, Franz Goldstein, hat es fertig gebracht, abseits von den Zentren literarischen Betriebs, ein geistiges Organ ins Leben zu rufen und zu erhalten, dessen Gesinnung und intellektuelle Haltung europäisch ist und das wirklich unterrichtet über die Ereignisse des internationalen Geisteslebens. Er betrieb, in dieser politisch empfindlichen und reizbaren Gegend Europas, eine geistige Verständigungspolitik Polen gegenüber, zu einer Zeit, als Polen für den deutschen Nationalismus der ewig verabscheuungswürdige Erbfeind war. Die Verständigungspolitik war eine des Herzens und der Vernunft: also eine gute und legitime... — Franz Goldstein ist ein literarischer Kritiker von Talent, Gesinnung und einem untrüglichen Sinn für echte Werte. Für die Dinge, die er liebt und für die sein Herz sich entschieden hat, setzt er sich mit Treue und Leidenschaft ein. Viele junge Schriftsteller sind ihm dankbar; er hat viele gefördert. Wir sprechen im Namen vieler Freunde, wenn wir ihn zu seinem Jubiläum beglückwünschen.

**Die SAMMLUNG**
Amsterdam
2. Jahrgang, 3. Heft, November 1934.

**TEATR POLSKI**
**w Katowicach.**

Pismu niemieckiemu, które w lojalnej dla Państwa Polskiego pracy, — przetrwało 10 lat swojego istnienia, przesyłam na dzień jubileuszu szczere i serdeczne życzenia.

Dyrektor Teatru:
**Marjan Sobański.**

Dr. A. Gawlik.

# Die neue Steuerordnung

### Entstehung und Bedeutung.*)

Obwohl das Fehlen eines Rahmengesetzes für die einzelnen steuerlichen Verordnungen bereits vor längerer Zeit als besonderer Nachteil unserer Steuergesetzgebung erkannt wurde, sind die Arbeiten, die sich mit der Schaffung eines solchen Rahmengesetzes befassten, verhältnismässig spät in Angriff genommen worden, während bereits andere Länder wie z. B. Deutschland und die Tschechoslowakei einheitlich für sämtliche Steuern festgelegte Abgabenordnungen besassen. Anderseits ist jedoch hierbei zu beachten, das die Steuergesetzgebung unseres Landes erst um das Jahr 1925 feste Gestalt angenommen und das Fehlen einer solchen einheitlichen Steuergesetzgebung die Arbeiten bezüglich der Schaffung eines formellen Verfahrensrechtes in Steuersachen erschwert hat.

Bereits im Jahre 1927 hat der Stabilisierungsplan die Schaffung einer Steuerordnung der Regierung anempfohlen. Zu diesem Zweck wurde ein Komitee ins Leben gerufen, das das vom Finanzministerium ausgearbeitete Projekt begutachten sollte. Da das Gutachten im negativen Sinne ausfiel, mussten die Arbeiten eine Zeit lang unterbrochen werden und wurden erst wieder von dem gegenwärtigen **Finanzminister Prof. W. Zawadzki** nach Ergänzung des Komitees durch weitere Fachleute in Angriff genommen. Das abgeänderte Projekt wurde daraufhin den Wirtschaftsorganisationen zur Begutachtung vorgelegt, die dieses jedoch ablehnten. Im Frühjahr 1933 begann man unter der Amtsführung des Finanzministers Zawadzki mit der Ausarbeitung eines neuen Projektes der Steuerordnung, das fast gänzlich von dem früheren Projekt abwich. Im Herbst 1933 ging das nunmehr fertiggestellte Projekt den Wirtschaftsorganisationen zur Begutachtung zu und wurde am 8. 2. 1934 nach Annahme durch den Ministerrat den beschliessenden Körperschaften vorgelegt, obwohl ursprünglich die Absicht bestand, die Steuerordnung im Wege einer Verordnung des Staatspräsidenten zu erlassen. Am 9. März 1934 beschloss der Sejm die Annahme des Gesetzes und bereits am 12. Mai 1934 wurde die Steuerordnung nach Annahme durch den Staat im Dziennik Ustaw R. P. Nr. 39, Pos. 346 bekannt gegeben.

Die wesentliche Bedeutung der Steuerordnung als gesetzgeberischer Akt beruht vor allem in der Unifizierung der Gesetzgebung auf dem Gebiete des Steuerverfahrens. Die bisherigen verschiedenartigen Steuerverfahren der einzelnen Steuergesetze sind nunmehr einheitlich in der Steuerordnung festgelegt. Damit ist auch die Steuerbemessung für das gesamte Staatsgebiet einheitlich geregelt, sodass man die Steuerordnung als einen gesetzgeberischen Akt von hervorragender Bedeutung ansprechen kann. Die Steuerordnung versucht den Grundsatz, dass die Last der Steuern und ihre Ergiebigkeit einander möglichst weitgehend angeglichen werden, in die Tat umzusetzen. Die Zusammenfassung der bisher in den einzelnen Steuergesetzen verstreut liegenden Vorschriften in einem Gesetz ermöglicht es den Steuerzahlern, ihre Rechte wirksamer vertreten zu können, um zu erreichen, dass die Steuerbemessung den gegebenen Tatsachen Rechnung trägt. In den Kreisen der Steuerzahler hört man häufig über das niedrige Niveau des Beamtenapparates und vor allem über seine Einstellung gegenüber den Steuerzahlern klagen; dass auch „der in den Aemtern herrschende Geist" wie sich unlängst ein Sachkenner ausdrückte, gleichfalls nicht immer genügend objektiv eingestellt ist, wird man nicht leugnen können. Es bleibt Aufgabe der Steuerordnung, auch auf diesem Gebiete eine Besserestaltung herbeizuführen und allmählich eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zwischen Finanzverwaltung und Steuerzahlern zu schaffen.

Die Steuerordnung bricht mit dem bisherigen System der Steuerbemessung durch die Schätzungskommission und überträgt diese Aufgabe den Finanzämtern, ein Gedanke, der sowohl unter den Theoretikern wie auch unter den Finanzpraktikern, insbesondere unter den Steuerzahlern, die zu dem Finanzapparat in enge Beziehung treten, auf geteilte Meinung stösst. Prof. Kemmerer, der als Finanzberater im Jahre 1926 der Regierung zur Seite stand, hat sich allerdings damals bereits gegen das Bestehen von Schätzungskommissionen ausgesprochen. Um ein endgültiges Urteil über diese Neuordnung bei der Steuerbemessung fällen zu können, wird man zunächst die praktischen Ergebnisse abwarten müssen, wobei jedoch dringend zu wünschen ist, dass auch in dieser Hinsicht eine Bessergestaltung Platz greife.

*) Vgl. auch zum selben Thema den Leitartikel: **„Ordynacja podatkowa"** vom gleichen Verfasser in Nr. 13 vom 19. V. d. J. (D. Red.)

### Das Steuerbemessungsverfahren.
### Vorbereitungsverfahren.

Von besonderer Bedeutung sind diejenigen Bestimmungen der Steuerordnung, die die Verfahrensart bei der Bemessung der Steuer regeln. Hierbei werden drei Abschnitte unterschieden:

das Vorbereitungs-, das Bemessungs- und das Berufungsverfahren.

Bei der Sammlung der Unterlagen haben die Selbstverwaltungsbehörden, die Wojewodschaftsämter, die Gewerbebehörden, die Registergerichte, Hauseigentümer und Eigentümer von Grundstücken mitzuwirken. Sämtliche Staats- und Kommunalbehörden, Aemter und Unternehmungen, sowie ihre Ausführungsorgane, ferner Banken, Verkehrsunternehmen, Versicherungs- und Expeditionsunternehmen, sowie sämtliche Handels- und Industrieunternehmen, schliesslich also Personen, die gewerbliche und selbständige freie Berufstätigkeit ausüben, sind verpflichtet, auf schriftliches Verlangen der Finanzbehörden kostenlos sämtliche ihnen bekannten Angaben und Informationen, die zur Steuerbemessung notwendig sind, zu unterbreiten. Im Verhinderungsfalle ist den Finanzbehörden Einsichtnahme in die Bücher zu gestatten.

Bezüglich der Spareinlagen betont Art. 60 § 1 ausdrücklich, dass die Finanzbehörde Informationen dieser Art nur in Ausnahmefällen auf schriftliche Anordnung des Finanzministers selbst verlangen könne, wobei in der Verfügung der Name des betreffenden Einlegers angegeben sein muss.

Die Finanzbehörden haben ferner das Recht, von Personen die Erteilung von Informationen, wie auch die Abgabe von Zeugenaussagen und Sachverständigengutachten zu verlangen, wobei die betreffende Person nur in ganz bestimmten Ausnahmefällen gemäss Art. 70 die Erfüllung dieses Verlangens ablehnen kann. Der Steuerzahler seinerseits hat das Recht, die eidliche Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen über genau begrenzte Umstände, sowie Fragen, die zur Beleuchtung des Tatbestandes dienen, zu verlangen.



### Das Veranlagungsverfahren.

Grundsätzlich stützt sich die Steuerbemessung auf die von den Steuerzahlern abgegebenen Steuererklärungen. Zur Abgabe von **Umsatzsteuererklärungen** sind verpflichtet:

1) die Handelsunternehmungen der I. und II. Kategorie,
2) die Industrieunternehmungen der ersten fünf Kategorien,
3) die gewerblichen Beschäftigungen der I. und II. Kategorie,
4) freie Berufe,
5) schliesslich sämtliche Unternehmungen ohne Rücksicht auf die Kategorie des Gewerbepatentes, falls sie Handelsbücher führen oder zur Führung von Handelsbüchern auf Grund der bestehenden Vorschriften verpflichtet sind.

Zur Abgabe von **Einkommensteuererklärungen** sind verpflichtet:

1) Physische Personen, deren Einkommen fliesst:
   a) aus einem Grundstück, das 100 ha nicht übersteigt,
   b) aus Wohnhäusern, die aus nicht mehr als 20 Zimmern bestehen,
   c) aus Unternehmungen und Berufen, wie sie im vorhergehenden Absatz erwähnt sind.

2) Die juristischen Personen, sowie physische Personen, die Handels- oder Wirtschaftsbücher führen ohne Rücksicht auf die Höhe des erzielten Einkommens oder der erlittenen Verluste.

Selbstverständlich steht den übrigen Steuerzahlern, die nicht zu den vorerwähnten Kategorien gehören, das Recht zu, Steuererklärungen abzugeben.

Für die Einreichung von Steuererklärungen sowohl über den erzielten Umsatz, wie auch das Einkommen gelten folgende Fristen:

1) für physische Personen der 1. März,
2) für juristische Personen der 1. Juni.

Die Finanzbehörden prüfen die eingereichten Erklärungen und vergleichen sie mit dem gesammelten Material; falls Zweifel hinsichtlich der Richtigkeit der gemachten Angaben entstehen, haben die Behörden das Recht, Zeugen und Sachverständige zu vernehmen, den Steuerzahler zur Abgabe notwendiger Erklärungen aufzufordern und zur Vorlegung entsprechenden Beweismaterials, ferner sind die Behörden ermächtigt, die Handelsbücher und anderen Dokumente des Steuerzahlers oder dritter Personen einer Prüfung zu unterziehen.

Die Verpflichtung der Behörde bei auftretendem Zweifel den Steuerzahler zur Ergänzung, Erläuterung oder Berichtigung der Erklärung innerhalb einer bestimmten Frist erstreckt sich nur auf diejenigen Steuerzahler, die Handels- oder Wirtschaftsbücher führen und fristgemäss ihre Steuererklärungen abgegeben haben. Der Steuerzahler seinerseits ist nach Erhalt einer derartigen Aufforderung verpflichtet, die gewünschten Erläuterungen zu erteilen, widrigenfalls die Behörde von amtswegen die Bemessungsgrundlagen auf Grund des vorhandenen Materials festlegt.

Nach Beendigung des Bemessungsverfahrens versendet die Behörde Zahlungsbefehle, die gleichzeitig mehrere Steuern enthalten dürfen. Die Bezahlung der Steuern erfolgt innerhalb der in den einzelnen Steuergesetzen vorgesehenen Fristen. Die Behörden sind verpflichtet, die Zahlungsbefehle spätestens 14 Tage vor Ablauf des gesetzlichen Zahlungstermins dem Steuerzahler auszuhändigen, andernfalls der Zahlungstermin erst 14 Tage nach Aushändigung des Zahlungsbefehls abläuft.

Falls ein Steuerzahler gegenüber dem Staate eine unstrittige und eintreibbare Forderung besitzt, kann er damit die Steuer bezahlen.

Eine nachträliche Steuerbemessung für die vergangene Zeit ist dann zulässig, falls der Steuerzahler bei der Bemessung übergangen oder versehentlich davon befreit wurde, oder falls auf Grund später in Erscheinung getretener konkreter Umstände die ursprüngliche Steuerbemessung sich als zu niedrig erweist.

Das Recht zur Steuerbemessung verjährt mit Ablauf von 5 Jahren, gerechnet vom Ende des Kalenderjahres, in welchem die Steuerpflicht entstanden ist.

Die Zahlungstermine für die einzelnen Steuern sind folgende:

a) Grundsteuer: 1. Rate bis 30. April,
   2. Rate bis 30. November;
b) 1) Umsatzsteuer bis 31. Mai,
   2) Vierteljahresvorschusszahlung
      für das I. Quartal bis 15. Juni
      für das II. Quartal bis 15. August
      für das III. Quartal bis 15. Oktober
      für das IV. Quartal bis 15. Februar des folgenden Jahres,
c) Einkommensteuer (Teil I) bis 15. September,
d) Kumulativeinkommensteuer (Teil II)
   I. Rate bis 15. April,
   II. Rate bis 15. Juni,
   III. Rate bis 15. September,
   IV. Rate bis 15. Dezember,
e) Einkommensteuer (Teil II) von Dienstleistungen, Pensionen und Entlohnung von Mietarbeit innerhalb von 7 Tagen nach Ablauf des Kalendermonats, in welchem die Auszahlung durch den Arbeitgeber erfolgte.

Personen, die zur Abgabe von Einkommensteuererklärungen verpflichtet sind, haben die Hälfte des Betrages lt. Erklärung zu zahlen:
psychische Personen bis zum 1. März,
juristische Personen bis zum 1. Juni.

### Das Berufungsverfahren.

Die einschlägigen Bestimmungen lehnen sich an die bisher gültigen im wesentlichen an. Der Steuerzahler, der die Absicht hat, gegen die Bemessung Einspruch zu erheben, hat das Recht, von der Finanzbehörde mündliche Informationen über die Bemessungsgrundlage zu verlangen; ebenso steht ihm das Recht zu, die Steuerbehörde um schriftliche Begründung der Steuergemessung zu ersuchen. Die Finanzbehörden sind auf Verlangen verpflichtet, Abschriften der Protokolle über die Aussagen von Zeugen und Sachverständigen ohne Angabe ihrer Namen den Steuerzahlern zu übersenden.

Das Gesuch an die Finanzbehörden ist mit einer Stempelmarke im Werte von 3,00 Zł. zu verstempeln, ausserdem unterliegen die Protokollabschriften einer Stempelgebühr in Höhe von 2,00 Zł. pro angefangene oder volle Seite. Die Einreichung einer Berufung hält die Zahlungsverpflichtung nicht auf. Die Berufung ist durch Vermittlung der Behörde einzureichen, die die Bemessung vorgenom-

# Siedlung im Industriebezirk

Es beginnt die Zeit der Budgetberatung, in der die wirtschaftlichen Pläne des Staates für das nächste Frühjahr vorbereitet und geprüft werden. Seit Jahren spielt hierbei als neuer Faktor der wirtschaftlichen Aufgaben des Staates die **„Arbeitsbeschaffung"** eine zusehends grössere Rolle. Auch wenn wir jetzt nicht im Beginn der Bausaison stehen, scheint es daher an der Zeit, über ein zugehöriges Problem zu sprechen.

Die Arbeitsbeschaffung als staatliche Massnahme haben sich viele nur als einen Aushilfsweg für die kurze Zeit des Uebergangs von der Krise zu einer gerade durch diese Arbeitsbeschaffung geförderten natürlichen Konjunkturbelebung vorgestellt. Wir haben in Polen diese neuen Mittel nur wenig in Anspruch genommen, aber auch dort, wo es überreichlich dosiert wurde, ist die ankurbelnde Wirkung auf das Wirtschaftsleben nicht in dem Masse eingetreten, dass die private Wirtschaft, die vom Staat aufgenommene Initiative in puncto Neuinvestitionen übernahm und die weitere Fortsetzung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung überflüssig machte. Vielmehr steht man überall jedes Jahr von neuem vor der Notwendigkeit, Pläne für öffentliche Arbeitsbeschaffung vorzubereiten und Mittel hierfür vorzusehen.

Während in Polen allgemein der Aufgabenkreis für die Durchführung öffentlicher Arbeiten riesenhaft ist und überdies durch die Ueberschwemmungen des letzten Jahres noch um äusserst akute Anforderungen vergrössert wurde. sieht die Aufgabe, die sich der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in unserem engeren oberschlesischen Wirtschaftsbezirk stellt, ganz anders aus.

Der oberschlesische Industriebezirk hat, wie man schon sagen kann, im letzten Jahre an dem deutlichen, wenn auch kleinen Aufschwung des Wirtschaftslebens in Polen teilgenommen. Trotzdem muss man aber die Situation der oberschlesischen Industrie immer noch als besonders labil bezeichnen. Während die Kohlenindustrie durch Oeffnung neuer Absatzwege ihre Einbussen ausgleichen kann und so auf ihre Absatzmärkte gestützt einer gewissen stabilen Beschäftigung sicher, ist die Eisenindustrie viel stärkeren Wechselfällen ausgesetzt und lebt angesichts der noch geringen Entwicklung des Inlandsabsatzes sozusagen von Monat zu Monat. Aber auch die Kohlengruben haben starke Einschränkungen vornehmen müssen; vor allem mussten zwecks Kostensenkung einzelne Gesellschaften ihre Förderung auf die rentableren Gruben konzentrieren und ganze Bergwerke stillegen, oder ihren Betrieb soweit einschränken, dass die Arbeiterschaft und mit ihr ganze umliegende Ortschaften vor einer schweren, oft auswegslosen Notlage stehen.

So vergeht kein Monat, in dem nicht an die Behörde aus der Kohlen- und Eisenindustrie neue Gesuche um Erlaubnis für die Stillegung einzelner Betriebe oder die Einführung von Turnusurlauben gestellt werden. Dieses Schicksal teilt der oberschlesische Industriebezirk mit vielen ähnlich gestaltenen Revieren in Europa. In Bergbaurevieren wird es partiell derartige Vorgänge immer geben, weil der Abbau in einzelnen Gruben, ja oft in ganzen Bezirken mit der Zeit unrentabler wird und die Förderungstätigkeit daher in andere Kreise, oft den tieferen Flözen nach, wandert. Die dadurch entstehende Arbeitslosigkeit, die einer Austrocknung ganzer Ortschaften gleich kommt, wird dann aber durch die intensivere Industrietätigkeit in anderen Landstrichen leicht kompensiert. Auch wo es sich um strukturelle Krisen handelt, wie bei der Kohlenindustrie überall, die durch das Vordringen des Erdöls und der Wasserkraft stark bedrängt wird, haben frühere Zeiten eine derartige Kompensation durch das rasche Wachstum anderer Industrien immer wieder gefunden.

Wenn man die europäischen Verhältnisse auf einen Nenner bringen will, so scheint die Lage in Europa heute weit schwieriger zu sein. Die europäische Industrie ist einem Schrumpfungsprozess ausgesetzt, d. h. Europa steht in einer strukturellen Krise, aus der es keinen Ausweg in der Wanderung grosser Arbeitermassen von einer Industrie zur nächst höheren gibt, sondern in der grosse Arbeitslosenmassen anscheinend ohne natürlichen Ausweg aus dem Wirtschaftsprozess ausgeschieden wurden. Daher die grosse Bedeutung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in allen Staaten.

Da wir die Verhältnisse speziell in unserem oberschlesischen Industriebezirk betrachten wollen, müssen wir feststellen, dass sich die Lage in Polen eigentlich etwas anders darstellt. Hierzulande, wie in fast allen neu entstandenen Staaten wird beständig eine neue Industrie aufgebaut, und wenn für manche Teile Europas das Schlagwort der Reagrarisierung geprägt wurde, so kann man diesen Begriff für die polnische Wirtschaftsentwicklung keineswegs anwenden. Aber unser oberschlesischer Industriebezirk nimmt in dieser Beziehung im polnischen Wirtschaftskörper eine besondere Stellung ein. Er leidet stark unter der Schrumpfung der europäischen Industriewelt und unter den schwierigen Bedingungen der Montanindustrie insbesondere. Anderseits partizipiert er nicht in dem erforderlichen Masse an dem Aufbau neuer Landesindustrien, grösstenteils aus natürlichen Gründen, bei denen man einen Schuldfaktor nicht feststellen kann. Diese Tatsachen haben einsichtige Männer schon lange zu der Erkenntnis gebracht, dass die Arbeitslosigkeit in unserem Revier eine Erscheinung ist, die man nicht durch Hoffnungen und Versuche auf eine Wiedererstarkung der oberschlesischen Industrie allein bekämpfen kann, sondern der man mit neuen konstruktiven Massnahmen begegnen muss.

Der schlesische Wojewode, **M. Grażyński,** hat vor einiger Zeit im schlesischen Sejm daher auch auf die unabweisbare Notwendigkeit einer **grosszügigen Siedlungspolitik in Schlesien hingewiesen.** Gerade jetzt scheint es wichtig, an diese Worte zu erinnern, damit diese angesichts der sozialen Verhältnisse in unserem. Revier dringliche schlesische Wirtschaftsaufgabe im Rahmen des Programms der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Polen hinreichend berücksichtigt und rechtzeitig darüber hinaus neue finanzielle Lösungen für die Inangriffnahme derartiger Siedlungsprojekte erwogen werden.

Die Arbeitslosigkeit hat hier, wie in jedem Industriebezirk verschiedene Züge. Ein Teil der Arbeiterschaft, teils örtlich, teils personell bedingt, ist aus dem industriellen Arbeitsbereich scheinbar ganz ausgeschaltet worden. Hier ergibt sich die Notwendigkeit, der Schaffung von Siedlerstellen, die diesen Menschen eine, wenn auch bescheidene, doch vollwertige Existenz schaffen können. Daneben steht die Form der Siedlung, die für Industriegebiete typisch wird. Zahlreiche Arbeiter sind durch Turnusurlaube, periodische Arbeitslosigkeit oder auch nur durch die, vorläufig allerdings mehr in anderen Staaten, zunehmende Arbeitszeitverkürzung in ihrer Versorgung durch die Industrie materiell geschmälert, periodisch meistens oder jedenfalls zeitlich entlastet. Für sie besteht die Notwendigkeit der Schaffung von Siedlungsstellen, die ihnen eine schmale Basis für die Existenz gibt, auf die sie sich in Zeiten grösserer Arbeitslosigkeit als Refugium zurückziehen, die sie aber auch während der Zeit ihrer Beschäftigung in der Industrie nicht verlassen oder vernachlässigen müssen. Eine besonders ausgeprägte Form dieser Art ist die sogenannte Stadtrandsiedlung, die an anderen Orten in den letzten Jahren in Angriff genommen wurde und vielleicht einmal das Bild der europäischen Industriebezirke von Grund auf umgestalten wird.

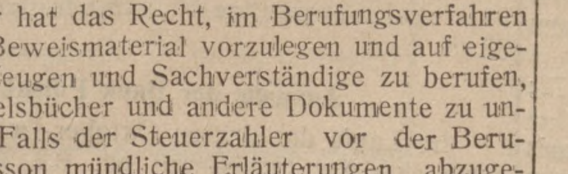
Gerade diese Form der Siedlung scheint auch für unseren oberschlesischen Industriebezirk von grosser Zukünftsbedeutung und ihre Inangriffnahme von dringlicher Wichtigkeit, denn es ist kein Geheimnis, dass an vielen Stellen auch bei uns das Elend gross und die sozialen Verhältnisse nicht einfach sind, dass ein Ausweg auf automatischem Wege nicht zu erhoffen, sondern die Notwendigkeit besteht, grosszügig und entschlossen zu handeln.

Die finanziellen Möglichkeiten, die im Rahmen des normalen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung angesichts der so erfolgreichen vorsichtigen Finanzpolitik bestehen, sind ja leider eng begrenzt. Umso notwendiger ist es, hier in Schlesien selbst Formen zu finden, die eine teilweise Durchführung der Aufgabe auch ausserhalb des normalen Arbeitsbeschaffungsprogramms erleichtern würde. Unseres Wissens ist erwogen worden, aus den für solche Siedlungsprojekte in Frage kommenden Grundbesitzern, vor allem also den grossen Industriegesellschaften selber, eine Siedlungsgenossenschaft unter behördlicher Führung zu bilden. Wenn hierdurch die Frage der Finanzierung auch noch keineswegs gelöst wäre, so könnte doch dadurch eine geeignete Grundlage für die weitere finanzielle und technische Förderung dieser für unser Revier so lebenswichtigen Aufgaben geschaffen werden.

**Hans Walter.**



men hat. Sie hat zu enthalten: Vor- und Zuname, sowie Adresse des Steuerzahlers, eine Begründung des Einspruches gegen die Entscheidung und ihre Abänderung, die konkreten Umstände, gegen die sich der Einspruch richtet, sowie die Unterschrift des Steuerzahlers, oder seines Vertreters. Der



Steuerzahler hat das Recht, im Berufungsverfahren sämtliches Beweismaterial vorzulegen und auf eigene Kosten Zeugen und Sachverständige zu berufen, sowie Handelsbücher und andere Dokumente zu unterbreiten. Falls der Steuerzahler vor der Berufungskommisson mündliche Erläuterungen abzugeben wünscht, so hat er dies in dem Berufungsschreiben der Behörde bekannt zu geben und gleichzeitig eine Gebühr von ½ Prozent der strittigen Steuer, jedoch nicht weniger als 2,— Zł. und nicht mehr als 50,— Zł. bei der Einreichung der Berufung einzuzahlen. Diese Gebühr wird bei gänzlicher oder teilweiser Berücksichtigung der Berufung zurückerstattet, sowie in den Fällen, wenn der Steuerzahler vor dem Berufungstermin seinen Antrag auf Vorladung zurückzieht.

Die Bemessungsbehörde kann die Berufung selbständig entscheiden, falls bei Berichtigung der Berufung in Gänze oder zum Teil die Herabsetzung der Steuer 300.— Zł. nicht übersteigt. Diese Berechtigung bezieht sich jedoch nicht auf Berufungen bezüglich der Gewerbepatente. Gegen die Entscheidung der Bemessungsbehörden steht dem Steuerzahler das Recht zu, innerhalb von 14 Tagen, nach Erhalt der Entscheidung bei der Berufungsinstanz Einspruch zu erheben. Die Berufungsbehörde ist in nichts an die Entscheidung der Bemessungsbehörde oder ihren Antrag gebunden, falls sie jedoch zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Bemessung der Steuer zu niedrig erfolgte, wird die Angelegenheit der Bemessungsbehörde zwecks Ergänzung zugestellt. Bei einer Ablehnung der Berufung hat die Berufungsinstanz in ihrem Antwortschreiben tatsächliche und rechtliche Begründungen ihrer Entscheidung als Antwort auf die konkreten Einwände der Berufung dem Steuerzahler zur Kenntnis zu geben. Gegen die Entscheidung der Berufungskommission steht den Steuerzahlern das Recht zu, beim Oberverwaltungsgericht Klage einzureichen.

Rechenfehler können jederzeit von der Behörde, der der Fehler unterlaufen ist, berichtigt werden. Verlangt der Steuerzahler eine Berichtigung festgestellter Rechenfehler, so hat diese die dafür zuständige Behörde zu berichtigen.

Die Wiederaufnahme des Bemessungsverfahrens erfolgt in den Fällen, in denen die Entscheidung sich auf gefälschte Dokumente, falsche Zeugenaussagen, Bestechlichkeit oder andere strafwürdie Vergehen, die durch Gerichtsurteile festgestellt sind, stützte. Auf Antrag des Steuerzahlers, der an die Bemessungsbehörde I. Instanz zu richten ist und zwar innerhalb von 14 Tagen nach Kenntnisnahme von Umständen, die eine Wiederaufnahme begründen, in jedem Fall vor Ablauf von 3 Jahren, gerechnet vom Tage der Rechtskraft der Bemessung, erfolgt gleichfalls eine Wiederaufnahme des Verfahrens. Ueber den Antrag entscheidet die Behörde, die letztinstanzlich das Urteil gefällt hat.

Ueberzahlte oder unrichtig eingezahlte Steuersummen, Zuschläge, Verzugsstrafen und -zinsen, Geldstrafen und Exekutionskosten, werden auf andere zahlbare Verbindlichkeiten des Steuerzahlers verrechnet, mangels deren jedoch in bar zurückerstattet. Die Verrechnung der Ueberschüsse zu Gunsten anderer Verbindlichkeiten erfolgt von amtswegen oder auf Antrag des Steuerzahlers.

Falls derartige Ueberschüsse festgestellt werden, ist die zuständige Finanzbehörde verpflichtet, den Steuerzahler davon in Kenntnis zu setzen und ihn aufzufordern, innerhalb von 14 Tagen ein Gesuch um Rückerstattung einzureichen. Falls ein solches Gesuch nicht eingeht, wird der Ueberschuss bei der Finanzkasse auf den Namen des Steuerzahlers deponiert, mit diesem Zeitpunkt an hört die Verzinsung des überschüssigen Betrages auf.

Im allgemeinen werden die zuviel gezahlten Beträge mit 4 Proz. jährlich verzinst und zwar gerechnet vom Tage der Einzahlung an. Falls der Steuerzahler bei der Lösung der Patente freiwillig höhere Beträge entrichtet hat, so werden diese nicht zurückerstattet.



# Umbau des Wirtschaftsrechts in Polen

**Das Problem der Rechtsvereinheitlichung — Die Reform der Vergleichs- und Konkursordnung — Neues Gerichtskostengesetz — Die Verlängerung des Hypothekenmoratoriums.**

Das gesamte Gebiet des Zivilrechts erfährt zurzeit in Polen einen gründlichen Umbau, der dazu bestimmt ist, einmal das grosse, den polnischen Staat von der Stunde seiner Wiedergeburt an belastende, Problem der Vereinheitlichung der drei Teilgebietsrechte zu lösen, zum anderen die Anpassung gewisser veralterter Wirtschaftsgesetze an die veränderten Verhältnisse zu bewerkstelligen. Die Rechtsvereinheitlichung kann in diesem Jahre ein grosses Stück vorwärtsgetrieben werden: Nachdem die Arbeiten an einem neuen für das ganze Staatsgebiet geltenden bürgerlichen Gesetzbuch naturgemäss nur langsam fortschreiten, hat man sich entschlossen, das wichtige Gebiet der Schuldverhältnisse vorweg einer Neuregelung zu unterziehen und dieses neugeschaffene „Recht der Schuldverhältnisse" ist am 1. Juli d. Js. auf dem ganzen Staatsgebiet in Kraft getreten. Mit dem gleichen Tage hat aber auch das neue polnische Handelsgesetzbuch Gesetzeskraft erlangt, sodass damit wenigstens auf einem für die Wirtschaft ganz besonders wichtigen Gebiet einheitliche Rechtsverhältnisse für das ganze Land geschaffen wurden.

Soeben sind wiederum einige für die Wirtschaft besonders bedeutungsvolle Gesetze im Verordnungswege in Kraft gesetzt worden. Hierzu gehört zunächst das Gesetz über das **Vergleichsverfahren** (Einigungsverfahren), das dazu bestimmt ist, verschiedene Mängel des bisherigen Rechtszustandes abzustellen.

Das Einigungsverfahren kann, dem neuen Gesetz zufolge, ein Kaufmann beantragen, der infolge von ausnahmsweisen und von ihm unabhängigen Umständen seine Zahlungen eingestellt hat oder dies in Kürze zu tun beabsichtigt. Das Recht, ein Einigungsverfahren zu beantragen, hat derjenige nicht, der 1) sein Unternehmen nicht seit mindestens drei Jahren führt, 2) als Registerkaufmann keine ordentliche kaufmännische Buchführung hat oder als nicht registrierter Kaufmann nicht über regelmässige Aufzeichnungen verfügt, aus denen sein Vermögensstand ersichtlich ist, 3) schon einmal ein Einigungsverfahren durchgeführt oder Konkurs gemacht hat, sofern seit Bestätigung des Einigungsverfahrens bezw. Beendigung des Konkursverfahrens noch nicht 5 Jahre vergangen sind, 4) die Niederschlagung des Einigungsverfahrens zugelassen hat, sofern seither noch nicht 5 Jahre vergangen sind. Gerade diese das Recht zur Beantragung des Einigungsverfahrens einschränkenden Vorschriften betreffen jene Missstände, die sich insbesondere im Laufe der letzten Jahre herausgebildet haben und dazu führten, dass sich häufig bei ein und derselben Firma mit kurzen Unterbrechungen ein Vergleichsverfahren an das andere anschloss.

Nicht in das Einigungsverfahren einbegriffen sind nachstehende Forderungen: 1) Steuern und andere öffentliche für das lfd. und für das vorhergehende Jahr rückständige Abgaben, 2) Sozialversicherungsbeiträge und Feuerzwangsversicherungen für das lfd. und für das vergangene Jahr, 3) Forderungen aus Arbeitsverträgen sowie ferner, 4) aus Rentenverträgen, (Pensionsverträgen), lebenslänglichen Verträgen, Alimenten etc., 5) gesicherte Pfandforderungen, 6) hypothekarisch oder im Register gesicherte Forderungen mit Ausnahme von Hypotheken, die im letzten Monat vor Eröffnung des Einigungsverfahrens bestellt wurden. Nicht einbegriffen in das Einigungsverfahren sind ferner auch alle diejenigen Ansprüche, die im Konkursfalle von der Konkursmasse ausgeschlossen sein würden.

Zuständig für die Durchführung des Einigungsverfahrens ist das Bezirksgericht, (Landgericht), in dessen Gebiet sich die Hauptniederlassung des Unternehmens des Schuldners befindet. Anwaltszwang besteht vom Beginn der Einlegung einer Berufung im Zuge des Einigungsverfahrens an das Appellationsgericht.

Der weitere Inhalt des Gesetzes betrifft im wesentlichen Formvorschriften, auf die hier nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Aehnlichen Motiven, wie die Neuordnung des Vergleichsverfahrens, dürfte die unmittelbar durch Erlass eines neuen Gesetzes im Verordnungswege bevorstehende Neuregelung des **Konkursrechts** entspringen. Sein Hauptinhalt stellt sich folgendermassen dar:

Ein Registerkaufmann, der seine Zahlungen eingestellt hat, ist verpflichtet, spätestens innerhalb zwei Wochen nach Einstellung der Zahlungen beim zuständigen Gericht den Antrag auf Konkurseröffnung zu stellen, es sei denn, dass er den Antrag auf Eröffnung eines Einigungsverfahrens gestellt hat. Das gleiche gilt für Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften etc., sofern das Vermögen der Gesellschaft oder juristischen Person zur Deckung der Schulden nicht ausreicht. Eine kurzfristige Zahlungseinstellung infolge vorübergehender Schwierigkeiten braucht noch nicht die Konkurseröffnung zu bedingen. Stiftungen und juristische Personen des öffentlichen Rechts können nicht in Konkurs gehen.

Die Konkurseröffnung kann der Schuldner sowie jeder einzelne seiner Gläubiger beantragen. Bei offenen Handelsgesellschaften kann ausserdem jeder der Teilhaber, bei Kommanditgesellschaften jeder Teilhaber, der unbeschränkt für die Verpflichtungen der Gesellschaft haftet, beantragen, bei allen anderen Gesellschaften und juristischen Personen jeder, der das Recht hat, diese allein oder gemeinsam mit anderen zu vertreten. Auch jeder Erbe des verstorbenen Schuldners kann die Konkurseröffnung beantragen, sofern seit dem Datum des Todes ein Jahr noch nicht vergangen ist. Die Einreichung des Konkursantrages durch den Erben bedeutet nicht die Annahme der Erbschaft.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass in dem eingangs erwähnten neuen Gesetz über die Schuldverhältnisse im Titel V. („Anfechtung der Geschäfte des Schuldners, die zum Schaden des Gläubigers ausgeführt werden) entgegen dem früheren Rechtszustand, der vielfach geradezu ein Zustand der Rechtlosigkeit für den Gläubiger war, dieser weitgehende Anfechtungsmöglichkeiten gegen Vermögensverschiebungen seitens des Schuldners erhalten hat, was eine beträchtliche Erhöhung der allgemeinen Rechtssicherheit im Wirtschaftsleben bedeutet.

Es sei schliesslich noch erwähnt, dass auch das Gerichtskostenwesen im Verordnungswege eine neue gesetzliche Regelung erfahren hat. Die ausserordentliche Höhe der Gerichtskosten in Polen hat in weitem Umfang geradezu prohibitiv bei der Rechtsverfolgung gewirkt. Der Grundgedanke der Reform ist daher zunächst eine Ermässigung der Kostensätze durch Einführung der Degression. Ausserdem aber wird das gesamte System der Kostenfestsetzung und Einziehung vereinfacht, dem veränderten Stand der Gesetzgebung angepasst, und es werden auch alle bei der Auslegung der bisherigen Vorschriften entstandenen Zweifel behoben.

Was die Herabsetzung der Kosten betrifft, so erscheint besonders bemerkenswert die Reform der sogenannten Eintragungsgebühren („Wpisy"), die bei der Anhängigmachung einer Sache zu entrichten sind. Diese Gebühren betragen nach dem neuen Gesetz bei einem Wert des Streitgegenstandes bis zł. 5.000,— 2 Proz., bei einem Wert des Streitgegenstandes bis zł. 50.000,— einschliesslich von den ersten zł. 5.000, — zł. 100, — und dem darüber hinausgehenden Betrage 1½ Proz. und schliesslich bei einem Streitwert von über zł. 50.000, — von den ersten zł. 50.000, — zł. 775, — und dem darüber hinausgehenden Betrage 1 Proz.

Das neue Gesetz bringt im übrigen noch eine Erweiterung der Befreiung von der Zahlung der Gerichtsgebühren u. zw. sowohl der subjektiven (persönlichen) sowie der objektiven (gegenständlichen). Die ersteren betreffen den Fiskus, die sozialen Versicherungsanstalten, sofern es sich um Tätigkeiten im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufgaben handelt, die P. K. O., die Staatsbanken etc. Die objektiven Befreiungen betreffen Angelegenheiten der Schätzung oder Rückzahlung von Gebühren, Gesuche um Beschleunigung eines Verfahrens u. ä.

* * *

Unsere Uebersicht über die Wirtschaftsgesetzgebung in Polen wäre nicht vollständig, wenn sie nicht des am 1. Oktober d. Js. wiederum um ein Jahr verlängerten **Hypothekenmoratoriums** Erwähnung tun würde.

Das viel umstrittene Gesetz ist vor nunmehr 1½ Jahren erschienen. Es setzte die Zinsen für Hypothekenschulden auf 6 Proz. herab und führte ein generelles Zwangsmoratorium zunächst bis zum 1. Oktober 1934 ein. Es bestimmte aber ausserdem noch, dass auf Verlangen des Darlehnsnehmers neue Zinszahlungen zur Deckung der seit dem 1. April 1933 fällig gewordenen Zinsen verwendet werden müssen, während Schuldrückstände auf alte Zinsen zunächst unbeglichen bleiben sollen.

Für die Beurteilung der Folgen eines solchen Gesetzes muss man sich zweierlei vor Augen halten: Zunächst einmal stellt eine Verzinsung von 6 Proz. angesichts der Verhältnisse, wie sie auf dem polnischen Kapitalmarkt herrschen, auch jetzt noch eine niedrige Zinslast dar. Zum anderen aber war in Polen der langfristige Geldmarkt niemals besonders flüssig und eine so drastische Entrechtung des Gläubigers, wie sie ein solches umfassendes Moratoriumsgesetz darstellt, musste sich vollends auf ihn verheerend auswirken. Tatsächlich liegen die Dinge heute auch so, dass es praktisch für den Hausbesitz kaum möglich ist, Hypothekardarlehn zu erhalten und dieser Zustand wird zweifellos solange andauern, bis an Stelle des schematischen Moratoriums, das den Schuldnern von allen Sorgen befreit, eine gesetzliche Regelung tritt, durch die die eingefrorenen Hypothekarkredite wenigstens allmählich aufgetaut werden.

Schon in diesem Jahre hatte man in Gläubigerkreisen gehofft, dass die Regierung etwas Derartiges versuchen werde und die Tatsache, dass die einjährige Verlängerung des Moratoriumsgesetzes erst unmittelbar vor dem 1. Oktober erfolgt ist, lässt darauf schliessen, dass an den zuständigen Stellen die Angelegenheit sehr reiflich erwogen worden ist. Wenn hierbei schliesslich trotzdem doch nur die Verlängerung der Geltungskraft des Gesetzes in unveränderter Form herauskam, so dürfte das daran liegen, dass man entweder den Zeitpunkt für eine tatsächliche Regelung des ganzen Fragenkomplexes überhaupt noch nicht für gekommen hält oder aber doch die hierfür notwendigen vorbereitenden Organisations-und Kreditbeschaffungsmassnahmen noch nicht ausreichend fördern konnte.

In der nächsten Zeit dürfte das neue Gesetz über die Entschuldung bezw. Umschuldung in der Landwirtschaft fertiggestellt und in Kraft gesetzt werden. Mit ihm tritt an die Stelle eines einseitig den Gläubiger belastenden Moratoriums ein Verfahren, das unter Aussonderung der überschuldeten lebensunfähigen landwirtschaftlichen Grossbetriebe, für die übrigen ein allmähliches Schuldenliquidationsverfahren setzt. In ähnlicher Weise wird hoffentlich im Interesse der Wiederherstellung normaler Verhältnisse am Kapital-und Grundstückhypothekenmarkt auch im nächsten Jahre das Zwangsmoratorium durch ein Gesetz abgelöst werden, das seinen allmählichen Abbau vorsieht. **Dr. F.**



## Geldwesen und Börse

**Warschauer Börsennotierungen.**

**9. 11.** Berlin — 212,30, Belgien — 123,40; Holland — 358,10; Kopenhagen — 117,30; London — 26,33; New York — 5,26¾; Paris — 34,82; Schweiz 172,98; Stockholm — 135,83; Italien — 45,38;

**10. 11.** Berlin — 213,30; Belgien — 123,71; Holland — 358,10; Kopenhagen — 117,90; London — 26,46; New York — 5,29, Kabel — 5,30; Paris — 34,91; Prag — 22,11; Schweiz — 172,55; Stockholm 136,50; Italien — 45,38.

**12. 11.** Berlin — 213,30; Belgien — 123,72; Danzig — 172,79; Holland — 358,30; London — 26,44; New York — 5,29²/₈; Kabel — 5,29⁷/₈; Paris 34,91; Prag — 22,13; Schweiz — 172,42; Stockholm 136,35; Italien — 45,37. Amtlicher Kurs für 1 gr. Feingold — 5,9344 Zł.

Wertpapiere:

3-prozentige Bauanleihe — 45,00; 7-prozentige Stabilisationsanleihe — 70,00; 4-prozentige staatl. Dollarprämie — 52,25; 6-prozentige Dollarprämie 69,75; 8-prozentige Pfandbriefe und 8-prozentige Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego — 94,00; 7-prozentige Pfandbriefe und 7-prozentige Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25; 8-prozentige Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00 und 7-prozentige Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25.

**Ausweis der Bank Polski.**

Im Laufe der dritten Oktober-Dekade vergrösserte sich der Goldvorrat um 0,8 Mill. Zł. auf 497,4 Mill. Zł., demgegenüber fiel der Stand der ausländischen Geldsorten und Devisen um 0,5 Mill. Zł. auf 36,4 Mill. Zł. Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite stieg um 51,0 Mill. Zł. auf 744,8 Mill. Zł.; das Wechselportefeuille stieg um 10,2 Mill. Zł. auf 647,6 Mill. Zł., der Bestand der diskontierten Staatsschatzscheine um 22,4 Mill. Zł. auf 30,1 Mill. Zł. und die Lombardkredite um 18,3 Mill. Zł. auf 67,1 Mill. Zł.

Der Vorrat der polnischen Silbermünzen und Billons fiel um 28,9 Mill. Zł. auf 7,4 Mill. Zł. Die Positionen „Andere Aktiva" und „Andere Passiva" änderten sich wie folgt: die erste fiel um 1.5 Mill. Zł. auf 156,8 Mill. Zł., die zweite stieg um 0,9 Mill. Zł. auf 198,1 Mill. Zł. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen verringerten sich um 41,1 Mill. Zł. auf 181,5 Mill. Zł.

Der Banknotenumlauf vergrösserte sich auf Grund der oben angegebenen Aenderungen um 61,0 Mill. Zł. auf 1.010 Mill. Zł.

Die Golddeckung fiel von 16,34 Proz. auf 45,57 Proz. und überschreitet die statutarische Norm um 15 Punkte.

Diskontsatz 5 Proz. — Lombardsatz 6 Proz.

**Verteilung der Obligationen der Nationalanleihe durch die P. K. O.**

Die Postsparkasse (Pocztowa Kasa Oszczędności), d. h. die Zentrale in Warszawa und ihre Filialen in Katowice, Kraków, Lwów, Poznań und Wilno gibt, beginnend mit dem 16. November d. Js. in den Stunden von **9 bis 14 Uhr die Obligationen der 6-prozentigen Nationalanleihe** den Subscribenten heraus, die die Subscribtionsdeklaration bei den Postsparkassen eingereicht haben. Bedingung für die Herausgabe der Obligationen ist die Tatsache, dass der ganze Betrag der Obligationen **in der Zeit vom 5. März d. Js. bis spätestens 5. November d. Js.** voll bezahlt ist. Die Eigentümer der Obligationen müssen, wenn sie die Obligationen abholen, Ausweise vorweisen, die sie als die wirklichen Eigentümer der Obligationen legitimieren.

## Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

**20,1 Mill. Złoty Aussenhandels-Aktivsaldo im Oktober. Bedeutende Verbesserung gegenüber 1933.**

Die Aussenhandelsbilanz Polens und der freien Stadt Danzig zeigt nach den Berechnungen des statistischen Hauptamtes im Oktober d. Js. folgende Ziffern: Die Einfuhr betrug 227.453 to im Werte von 71.347.000 Zł., die Ausfuhr 1.471.669 to im Wert von 91.429.000 Zł. **Der Aktivsaldo im Oktober belief sich also auf 20.082.000 Zł.** Im Vergleich zum September vergrösserte sich die Einfuhr um 7.954.000 Zł. und die Ausfuhr um 7.004.000 Zł.

Es vergrösserte sich die Ausfuhr folgender Artikel: Kohle um 3,8 Mill. Zł., Lupine um 1,1 Mill. Zł., Weizen um 1 Mill. Zł., Gänse um 0,9 Mill. Zł., Zinkplatten um 0,8 Mill. Zł., rote und weisse Kleesamen um 0,5 Mill. Zł., Bohnen um 0,4 Mill. Zł. Koks um 0,4 Mill. Zł., Paraffin um 0,4 Mill. Zł.

Es verringerte sich die Ausfuhr folgender Artikel: Balken, Bretter, Latten, um 1.5 Mill. Zł., Eisenbahnschienen um 1,3 Mill. Zł., Eier um 0,8 Mill. Zł., Woll- und Baumwollgewebe um 0,6 Mill. Zł., Rohre aus Eisen und Stahl um 0,5 Mill. Zł., Getreide um 0,4 Mill. Zł., Eisen und Stahl um 0,4 Mill. Zł., Borstenhaare um 0,4 Mill. Zł.

Es vergrösserte sich die Einfuhr folgender Artikel: Baumwolle um 1,5 Mill. Zł., Kopra um 1,2 Mill. Zł., Rohleder um 1,2 Mill. Zł., Autofahrgestelle um 0,8 Mill. Zł., bearbeitetes Leder um 0,4 Mill. Zł.

Es verringerte sich die Einfuhr folgender Artikel: Pelze um 1,4 Mill. Zł., Baumwollgarn um 0,6 Mill. Zł., Lumpen um 0,4 Mill. Zł. Der Aktivsaldo im Oktober hielt sich im Vergleich zum September (21 Mill. Zł.) ungefähr auf demselben Niveau, während er in den vorhergehenden Monaten, also im Juli (12,7 Mill. Zł.) und im Juni (8,2 Mill. Zł.) bedeutend geringer war. Als besonders günstiges Zeichen ist die Tatsache zu notieren, dass der Aktivsaldo in den ersten 10 Monaten d. Js. insgesamt 141,3 Mill. Zł. betrug und bereits jetzt um 8,7 Mill. Zł. höher ist, als der gesamte im Jahre 1933 erzielte Aktivsaldo (132,6 Mill. Zł.. Die Einfuhr in den ersten 10 Monaten d. Js. betrug insgesamt 663 Mill. Zł., während die Ausfuhr sich auf 805,1 Mill. Zł. belief. Nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes ist in den ersten neun Monaten d. Js. England der grösste Abnehmer für polnische Waren gewesen. Der englische Anteil am polnischen Gesamtexport beläuft sich auf 20,4%. Der zweitgrösste Abnehmer ist Deutschland, das jedoch seinen Anteil am polnischen Export von 16,9 Proz. auf 10,9 Proz., während d. Js. gesenkt hat. Es muss hinzugefügt werden, dass auch der polnische Export nach Oesterreich, Belgien, Dänemark, Italien und den aussereuropäischen Staaten insbesondere den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Brasilien, China, Britisch-Indien, Mexiko und den Vereinigten Staaten von Südafrika eine Vergrösserung erfahren hat.



**Ansteigen des Kohlenexports.**

Nach den Ziffern des Statistischen Hauptamtes sind im Oktober 101.000 to Kohle mehr ausgeführt worden als im Vormonat. Der Gesamtexport befief sich auf 1.028.000 to. Im Oktober 1933 betrug die Kohlenausfuhr 1.022.000 to, sodass eine Exportsteigerung in diesem Jahre in Höhe von 6.000 to zu verzeichnen ist.

Auf die mitteleuropäischen Märkte wurden insgesamt 163.000 to Kohle, also 20.000 to mehr als im September ausgeführt. Der Export nach diesen Märkten ist in seinem Anstieg dadurch begründet, dass polnische Einfuhrkontingente in Oesterreich eine Vergrösserung erfahren haben. Aehnlich verhält es sich mit der Tschechoslowakei, aus der im Austausch gegen Kohle Koks eingeführt wurde. Der Export nach den nordischen Märkten vergrösserte sich im Vergleich zum September um 60.000 to und betrug 336.000 to. Es vergrösserten sich insbesondere die Lieferungen nach Schweden und Norwegen, während sich der Export nach Dänemark und Island verringerte. Nach den baltischen Ländern wurde im Oktober d. Js. überhaupt keine Kohle ausgeführt. Im Vormonat betrug die Ausfuhr dorthin 6.000 to. Eine Vergrösserung erfuhr die Kohlenausfuhr nach den westeuropäischen Ländern, d. h. nach Belgien, Frankreich und England und zwar um 35.000 to. Dem gegenüber verringerte sich die Ausfuhr nach den südeuropäischen Ländern um 2.000 to auf 206.000 und die Ausfuhr nach den aussereuropäischen Märkten um 10.000 to. Dieses Fallen liegt in der Hauptsache darin begründet, dass der Export nach Algier zurückgehalten wurde, dafür stieg jedoch der Kohlenexport nach Aegypten um 4.000 to, Argentinien um 6.000 to, dem Osten um 6.000 to, den nordafrikanischen Ländern um 3.000 to.

In Danzig wurden im Oktober 39.000 to, also 5.000 to polnischer Kohle mehr gekauft. An Schiffskohle wurden in Gdynia 520.000 to, also 15.000 to mehr und in Danzig 314.000 to, also um 44.000 to mehr als im September verladen.

In den ersten 3 Quartalen d. Js. betrug der polnische Kohlenexport nach den ausländischen Märkten 7.353.122 to, die Ausfuhr stieg also im Vergleich zu demselben Zeitraum des Jahres 1933, in dem sie 6.643.063 to betrug, um 710.059 to oder 10,69%. Hierbei spielen besonders die süd- und westeuropäischen, sowie auch die aussereuropäischen Länder eine grosse Rolle, da sie den polnischen Kohlenexport in besonders günstiger Weise beeinflussen.

**Holzlieferungen nach Südafrika.**

In den nächsten Tagen wird in Südafrika eine Delegation aus Britisch-Kolumbien erwartet, die dort einige Monate verweilen soll, um den dortigen Markt auf seine Möglichkeiten für Holzeinfuhr zu untersuchen. Wenn es dieser Delegation gelingt, Resultate zu erzielen, so würde dies einen schweren Schlag für die polnischen Holzexporteure bedeuten, denen es nun endlich nach langer Arbeit gelungen ist, den südafrikanischen Markt für sich zu gewinnen und einen grossen Teil des polnischen Holzexportes dort hinzulenken. Da jetzt die englischen Firmen mit ihnen in Konkurrenz treten, dürften jene einen schweren Stand haben.







**Handelsvertragsverhandlungen mit England.**

Wie Dr. Sokołowski, der eben aus England zurückgekehrt ist, mitteilt, bewegen sich die polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen einem guten Ende zu. Es sind bereits in mehreren Punkten Einigungen zustande gekommen, die für den Abschluss des Vertrages äusserst wichtig sind. Der Grösse der Materie wegen wird der Vertrag auf mehreren Konferenzen behandelt, die jeweilig von anderen Experten geleitet werden. Im Zusammenhang damit ist jetzt wieder eine englische Kommission, die aus 14 Personen besteht, nach Polen aufgebrochen, um die Export- u. a. Möglichkeiten und Zustände auf dem polnischen Markt zu untersuchen, die nebenbei bemerkt auch Oberschlesien besuchen will. Der Leiter dieser Delegation, Sir Ewan Williams, zugleich der Führer der englischen Kohlenindustrie, soll eine Lösung der äusserst schwierigen Kohlenfrage herbeiführen. Dieses Problem gibt schon seit längerer Zeit Anlass zu Verhandlungen, die in letzter Zeit, dadurch, dass sich eine Konkurrenz auf den umstrittenen Märkten herausgebildet hatte, einen schärferen Charakter angenommen haben.




**Kompensationshandel mit Deutschland.**

Die polnische Kompensationshandelsgesellschaft (Polskie Towarzystwo Kompensacyjne, Warszawa) hat sich im Zusammenhang mit den Kompensationsumsätzen mit Deutschland in einem Appell an alle polnischen Exporteure gewandt, ihr die gesamten Geschäfte, die im Rahmen des Kompensationsvertrages mit Deutschland getätigt werden, mitzuteilen. Dies hat den Zweck, einen ungeordneten und übermässigen Export nach Deutschland zu vermeiden und eine gewisse Regelung darin zu schaffen. Man muss sich vor Augen halten, dass die Exporteure, die ihre Transaktionen nicht angeben, wenn die Kontingente überzogen werden, sehr lange auf die Begleichung ihrer Forderungen werden warten müssen, und was das heisst, darüber können die **Holzexporteure** — mit 10 Millionen Zł. festgefrorener Forderungen! — genaue Auskunft geben, ausserdem sind diese Forderungen auch noch den Kursschwankungen unterworfen. Deshalb macht die Kompensationsgesellschaft noch einmal darauf aufmerksam, dass **Rechnungen nur in Złoty** ausgestellt werden sollen, und die Zahlungstermine den deutschen Zahlungsterminen angeglichen werden müssen.

Die polnische Kompensationsgesellschaft ist gleichzeitig an die deutschen Kompensationsorganisationen herangetreten, die eine Organisation des Imports herbeiführt und hat von diesen die Liste und Menge der in Deutschland nachgefragten Waren erhalten. Die Mitteilungen der deutschen Importeure laufen immer noch ein, es hat sich jedoch herausgestellt, dass Kontingente für einige Warengattungen bereits aufgebraucht sind.

**Handelskammervorträge.**

Im Zusammenhang mit den neuen Gesetzen findet in der Handelskammer Katowice, Plac Wolności 12 a, Ecke Matejki 1. Stock eine Vortragsserie statt, die das besondere Interesse der Wirtschaftskreise verdient. Es handelt sich, wie die Handelskammer mitteilt um folgende Vorträge:

1. 6. November um 19,30 Uhr „Organisation, Aufgabe und Ziel der Industrie- und Handelskammern". Referent Direktor Marjan Drozdowski.

2. 13. November um 19,30 Uhr „Reform der Sozialversicherung“. Referent J. Godlewski.

3. 20. November 19,30 Uhr „Informationen über die Organisation der Verwaltungsbehörden, Pflichten und Rechte der Gewerbetreibenden, die aus dem Gewerbegesetz hervorgehen“, Referent J. Ziemięcki.

4. 27. November 19,30 Uhr: „Kompensationshandel in Polen“. Referent Ing. A. Rojewski.

5. 4. Dezember 19,30 Uhr: „Neuorganisation der Industrie- und Handelsvereinigungen“. Referent Rechtsanwalt I. Grabski.

6. 11. Dezember 19,30 Uhr: „Das Handelsregister im Rahmen des neuen H. G. B. (kodeks handlowy)“. Referent J. Ziemięcki.

Die ersten Vorträge, die bereits stattgefunden haben, weckten das rege Interesse der zahlreich erschienenen Besucher. Der Eintritt zu den Vorträgen ist **jedem** gestattet und frei.

**Café „Monopol“ — Katowice.**

Unter der neuen **Direktion Lewinger** ist das altrenommierte kattowitzer Café Monopol zu neuer Blüte gelangt.

Der rührige und umsichtige Direktor Lewinger hat es verstanden, diese raumtechnisch grosszügig angelegte Gaststätte mit neuem Leben zu erfüllen. So macht das Caféhaus nicht nur äusserlich, was das make up in jeder Hinsicht anlangt einen weltstädtischen Eindruck; stets wird etwas Neues geboten und dennoch durchaus der seriöse Rahmen gewahrt. Während zweier Monate konzertierte jüngst ebenda Henryk Gold mit seinen Jazz-Symphonikern, gleichzeitig 4 Wochen lang, wohl zum ersten Mal in derartigen Rahmen, der — auch vom deutschen Stumm- und polnischen Tonfilm her bekannte Schauspieler **Igo Sym** als Chansonnier, vorher der berühmte polnische Kabarettist **Leon Wyrwicz.** Alldienstäglich,, sowie Donnerstags findet (bei freiem Gebäck) ein **5-Uhr-Tee für Damen** statt, Sonntag vormittags häufig ein **Konzert für Kinder.** Gegenwärtig spielen dort die famosen **Brüder Rosner,** die einen entzückenden Kammer-Jazz machen, und von denen vor Jahr und Tag an dieser Stelle bereits eingehend die Rede war. Als Refrainsänger tritt **Henryk Wróblewski** gleichzeitig auf, vom warschauer Teatr „Ananas“ und dem polnischen Radio her bekannt.

Direktor Lewinger wird es zweifellos verstehen, auch in der Wintersaison einem anspruchsvollen Publikum stets neue, angenehmste Ueberraschungen zu bereiten.

# BUCH- UND KUNSTREVUE

HERAUSGEBER: FRANZ GOLDSTEIN.

BEILAGE DER WIRTSCHAFTSKORRESPONDENZ FÜR POLEN VOM 15. NOVEMBER 1934


## So lebt der Mensch!

**Zu dem Roman von André Malraux.**
(Europa-Verlag, Zürich).

Dieses durchaus ungewöhnliche Buch, die Romanproduktion des Jahres an innerem Format und Gehalt weit überragend, erschliesst sich dem Leser nicht mühelos im ersten Anlauf. In mehreren Schichten übereinander und durcheinander liegen äusseres und inneres Geschehen, welthistorische Aktionen und persönliche Schicksale, Politisches und Menschliches.

Da ist zuerst, in der äussersten Schicht, die stürmische Flut der politischen Ereignisse: Shanghai, März 1927, der Aufstand der Kuomintang und der Kommunisten mit revolutionärem Elan zur Befreiung der Arbeiter und Bauern unternommen, erstickt im Blute der Gegenrevolution, im Sumpfe des Verrats Chang-Kai-Sheks, der die Führer des kommunistischen Flügels gefangen nehmen und hinrichten lässt. (Unerhört fesselnd in diesen Partien die Schilderung des geheimbündlerischen Mechanismus der Aufstandsvorbereitung).

Dann die Schicht der politischen Hintergründe, jene Schicht, in der nicht die persönliche Einsatzbereitschaft leidenschaftdurchglühter Revolutionäre unter der fanatischen Parole des „Alles oder Nichts“ die Aktion vorwärtsreibend und zielsetzend bestimmt, sondern die taktischen Erwägungen der bürokratischen Repräsentanten jener anonymen Mächte, die, ewige Antipoden irdischer Machtkämpfe, doch mit der gleichen Bedenkenlosigkeit die Massen ihrer Gefolgschaft opfern. Ein paar Mal nur dringt diese Schicht ganz klar hervor: In der grossartigen Scene, in der sich der aktivistische Revolutionärtypus Kyo, der in seiner Frontposition die Gefahr des Verrats, des Versumpfens, der Revolution klar erkennt, mit ihrem bürokratischen Repräsentanten Vologin auseinandersetzt, der in entwicklungsgeschichtlichen Aspekten denkt und das taktische „Drei Schritt vorwärts, zwei Schritt zurück“, mit vielen guten Gründen aus Theorie und Praxis belegt, zum Leitstern seiner Politik macht. Aber wir spüren auch sonst noch das Wirken dieser anonymen Mächte, deren Marionetten die kämpferischen Helden des Aufstands so gut wie der General Chang-Kai-Shek sind; Der koloniale Grossunternehmer Ferral, Vertreter französischer Kapitalinteressen, aber nicht minder gut seiner eigenen, ist einer ihrer Exponenten, und die kurze Verhandlungsscene im Pariser Finanzministerium, in der auch Ferral geopfert wird, (als Frontkämpfer des Kapitals gewissermassen) und die „grösseren Gesichtspunkte“ siegen, ist sinnfälligster Ausdruck ihres Wirkens.

Und dann schliesslich die dritte Schicht, die menschliche, die private. Im Privaten, in den unergründlichen Tiefen persönlicher Schicksalsbedingtheit wurzelt die Motivation revolutionärer Entscheidung der kommunistischen Aufstandsführer ebenso wie der ihrer Gegenspieler: Tchen wird der Terrorist, der das Attentat auf Chang-Kai-Shek, ebenso sehr aus einem fast pathologischen, inneren Zwang heraus wie als politischer Ueberzeugungstäter verüben muss, nachdem ein Mord, in selbstverständlicher Parteidisciplin begangen, sein Blut vergiftet hat. König, Direktor der chinesischen Polizei, ist der Todfeind der Revolution, nicht weil er über ihr Recht oder Unrecht, über das Programmatische ihrer Forderungen tief nachgedacht hätte, sondern weil irgend eine blutige Exekutionsscene aus den russischen Revolutionskämpfen, deren Augenzeuge er war, sein Leben in eine bestimmte Hassrichtung zwingt. Immer wieder bricht in den Tatendrang, in das dem Werke und der Disziplin verpflichtete Leben dieser Revolutionäre das Private ein, zerren an ihnen die menschlichen Bindungen der Liebe und der zarten Beziehungen, und wenn etwa Kyo wieder einmal (und gewiss als vieltausendster in der unendlichen Kette lebendig leidender Menschen) den Widerspruch zwischen der kühlen Lebensdoktrin souveränster Freiheit der Persönlichkeit und dem bisschen eigenen Glück im ausschliesslichen Besitz des geliebten Menschen erlebt, — dann dämmert uns vielleicht die Erkenntnis, dass all dies, das Private, das Menschliche, das letzte, was auch noch im besessensten Fanatiker einer Idee als Reservat eigensüchtiger Lebens- und Erlebensgier steckt, das Wesentliche, das eigentlich Erschütternde und Faszinierende dies unendlich schmerzhaften Buches ist.

Malraux, seinem Stoffe tief verhaftet — er schrieb vor ein paar Jahren schon ein Buch über den Aufstand in Kanton, Eroberer, das s. Zt. im Auszug in der „Europäischen Revue“ erschien, — ist ein meisterhafter Schilderer ebensowohl dieses Milieus wie seiner Menschen. Es sind, gleichsam als Episode eingestreut und dennoch zwingend mit der eigentlichen Handlung verknüpft, Scenen in dem Buch von einer auch im Technischen ausserordenlich wirkungsstarken Romanhaftigkeit: Die Gestalt des Abenteurers Clappique, die Nächte in der Bar und im Spielsaal, das Liebesleben des Herrn Ferral und die Katastrophe seines erotischen Selbstgefühls. Aber entscheidend für den Wert des Buches, das in Frankreich den hochauszeichnenden Goncourt-Preis erhalten hat, bleibt doch die Art, wie jene drei Schichten naht- und fugenlos miteinander verbunden sind: In einer unendlichen Vielfalt von Wirkungen und Beziehungen ist alles hier miteinander verwoben, der Hintergrund selbst, vor dem die Menschen, in dichteste Nähe an uns herangerückt, das Drama ihres Lebens agieren, spielt mit, Zeitliches und Ewiges formt diese Schicksale und stösst sie vorwärts auf helldunkler Bahn, während sie selbst glauben, die Vorwärtstreiber der Zeit zu sein.

Ein bisschen Hoffnung glänzt am Ende auf, wenn die mit dem Leben Davongekommenen von den Trümmern der chinesischen Revolution sich nach Russland hin wenden, — aber sie vermag die unendliche Schwermut und die tiefe Hoffnungslosigkeit einer Weisheit, die zu viel von den Menschen weiss und einer Erkenntnis, die zu tief die Welt erkannt hat, nicht aufzulösen, — und am Ende fällt mir des alten Wilhelm Raabe Wort auf dem Abu Telfan ein, das mich immer wie kaum ein anderes Romanwort erschüttert hat:

„Wenn ihr wüsstet, was ich weiss, so würdet ihr viel weinen und wenig lachen!“

**F. Gu.**

## Die Europäisierung des Orients

(Schocken-Verlag, Berlin).

In der grossen Bewegung, die alle Erdteile erfasst, nehmen in erster Linie das Vordringen der gelben Rasse, der Aufbau Sowjetrusslands und die politisch-sozialen Versuche und Kämpfe in den U. S. A. unser Interesse in Anspruch. Handelt es sich doch hier um anscheinend fundamentalere Umgestaltung von wesentlich grösserer weltgeschichtlicher Bedeutung, als das Erwachen, das auch die uns in vielem so viel nähere Welt des Vorderen Orients erfasst hat.

Aber eine Darstellung dieser Entwicklung im Vorderen Orient füllt eine Lücke in unserer Bildung und unserem Weltbild aus, die schon wegen der Bedeutung der Vorgänge nicht offen bleiben darf, und spricht uns ausserdem in besonderer Weise vertraut an, denn der Vordere Orient, die Wiege unserer Kultur und des geschichtlichen Menschen ist dem Europäer durch eine lange geschichtliche Vergangenheit nahe und verbunden; wir betrachten in ihr die Wandlung einer zeitweilig in Ruheschlaf versunkenen Welt, die in ihrer einstmaligen Blütezeit, auf dem Höhepunkt ihrer Macht starken Einfluss auf die europäische Geschichte ausgeübt hat und deren kulturelle Grundlagen so stark mit der Kultur des Abendlandes verwoben sind, dass unsere ganze geistige Entwicklung und Einflüsse Grundlagen und Einflüsse undenkbar erscheint.

Mit besonderer Freude lesen wir eine solche Darstellung, wenn sie in so schlechthin meisterhafter Form uns geboten wird, wie in dem neuesten Buch des bekannten Journalisten **Hans Kohn,** der seit Jahrzehnten mit den Problemen des Vorderen Orients sich befasst hat und bis vor kurzem als Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ u. a. dort tätig war.

Nachdem wir aus seiner Feder bereits 2 Buchveröffentlichungen über das Erwachen des Nationalismus im Vorderen Orient zu lesen bekamen, schliesst der Verfasser mit dem vorliegenden Buch seine Tätigkeit im Orient zunächst ab und gibt uns umfassende Durchdringung aller Probleme, die durch die Erneuerungsbewegung, die man sinngemäss als Europäisierung bezeichnen kann, aufgeworfen werden.

Zunächst versucht der Autor vor uns die Einheit des Mittelmeerraums in seiner grossen, geschichtlichen Vergangenheit wiedererstehen zu lassen, um uns die Aehnlichkeit, geistige und soziologische Struktur der Mittelmeerländer vor Augen zu führen. Selten findet man in einer Abhandlung so tief fundierte und dennoch dem Laien zugängliche Ausführungen über historische, kirchen- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge vereinigt mit einer ausführlichen Darstellung der wirtschaftlichen Grundlagen, die natürlich auch bei der neuesten Entwicklung im Vorderen Orient als Antriebskraft für alle Neuerungen aufgezeigt werden können.

Durch den Bau des Suezkanals, die Entwicklung des Automobils und die zunehmende Bedeutung des Luftweges nach Indien, durch das Erdöl von Mossul und früher noch durch die ägyptische Baumwolle wird der Vordere Orient wieder in stärkerem Masse in Weltwirtschaft und Weltpolitik einbezogen. Seine Bevölkerung gerät in Bewegung, und es wiederholt sich der Vorgang, der Europa im 17. und 18. Jahrhundert kennzeichnete, die Saekularisierung des Lebens und des Staates, die aber verbunden ist mit den jüngsten Ereignissen der europäischen Geschichte, dem Erwachen des Nationalismus zur hauptsächlichen, ja zur alleinigen Triebfeder aller Entwicklung. So finden wir, von Kohn meisterhaft geschildert, in den jungen Staatsgebilden des Vorderen Orients dieselbe neo-merkantilistische Staatspolitik, von Primitiverem ausgehend und daher mit grösseren Aufgaben für kürzeste Zeiträume belastet, als im heutigen Europa und vor allem dessen jungen Staaten. Der Verfasser, der selbst dem Zionismus nahesteht, betrachtet dieses neue Leben des Vorderen Orients mit grossem Verständnis und offenbarer Sympathie. Ohne auf die eigentlichen politischen Zukunftsprobleme, die bange Frage, ob eine elementare Auseinandersetzung zwischen den europäischen Grossmächten und dieser erwachenden Welt zu vermeiden sein werde, des näheren einzugehen, wird am Schluss nur die kulturgeschichtliche Frage gestellt, ob diese Erneuerung des Orients mit seiner Europäisierung erschöpft sein oder ob die Völker des Orients zu neuen, kulturellen Formen und Inhalten gelangen würden. Für eine Antwort auf diese Frage scheinen vorläufig wenig Anhaltspunkte vorhanden, wir erinnern uns nur einer Bemerkung des Verfassers über das geringe Interesse, das die Bevölkerung der für uns historisch so erfüllten Gegenden vorläufig an den Forschungen und Ausgrabungen, die ihrer grossen Vergangenheit gelten und von Europäern unternommen werden aufbringen. Der geistige Inhalt, insbesondere des türkischen Nationalismus, trägt ausgesprochen europäische Züge und ist vergangenheitsfeindlich. In der arabischen Welt ist die Bewegung erst in ihren Anfängen und die Beziehung zu der reicheren, geistigen Vergangenheit, durch die Saekularisierung leicht gelockert, anscheinend noch nicht vollauf gefunden worden.

Das vorliegende Buch wird man nicht nur dann mit ausgesprochener Freude lesen, wenn man mit dem Verfasser für die geschilderte Bewegung besonderes Interesse und Verständnis fühlt, sondern allein die vollendete Form, die wissenschaftliche Fundiertheit und die umfassende Schau Hans Kohns, Ergebnis bester deutscher Universitätsbildung und des speziellen, objektiven und doch warmen Verständnisses des Juden für andere Welten, machen die Lektüre des Buches zu einem ausgesprochenen Genuss.

**Hans Walter.**

### Wanda Kragen: Dymy nad Azją.

(Rój, Warszawa).

Die andauernde Hausse in Russlandbüchern, die an sich durch den Zusammenhang mit dem aktuellsten und umstrittensten aller Probleme verständlich ist, hat uns weniger durch die offene, als durch die verschleierte Parteilichkeit mancher Autoren misstrauisch gemacht. Wie anders liest man daher ein Buch, dessen Verfasser man als Menschen von sauberster Denkungsart kennt, der in Niemandes Solde steht und nichts als die Wahrheit sagen will. Wanda Kragen, die sich durch Uebersetzungen und zuletzt durch eigene Lyrik und Prosa allmählich einen Platz in der polnischen Literatur erobert, gibt uns im ersten Teil ihres „Dymy nad Azją“ eine überzeugend realistische Reportage des Alltags in Moskau, des noch immer sehr harten, aber von zähem Glauben erfüllten Lebens der arbeitenden Massen; der zweite Teil vergegenwärtigt uns den Aufbau modernster und gewaltigster Schwerindustrie mitten in Sibirien.

Aber wer brächte die übermenschliche Objektivität auf, sich zu all dem rein registrierend zu verhalten? So begleiten den Bericht Gedanken, durch welche die beobachtende Persönlichkeit oft stärker charakterisiert wird als das Beobachtete. Ist z. B. das bolschewistische Theater für das Arbeiterpublikum „eine Art Mysterium, ein Rauschgift, eine durststillende, leuchtende Vision, die den Zuschauer dem harten grauen Alltag weit entrückt?“ Entspricht diese illusionistische Auffassung nicht vielmehr der bürgerlichen, insbesondere der romantischen Kunsttheorie? Es ist gewiss kein Zufall, dass das russische Theater von heute konzentrierte Wirklichkeit sucht und dass diese Menschen das eigene Leben auf der Bühne gesteigert wiederfinden. Solche und andere im eigentlichen Sinne menschliche Fragen sind es, die sich durch Wanda Kragens schönes menschliches Buch ziehen und uns gleichsam mitten auf einem geistigen Kriegschauplatz eine gute Lektion in Menschlichkeit geben.

**Otto Schneid.**

### H. Knickerbocker: Kommt Krieg in Europa?

(Ernst Rowohlt Verlag, Berlin).

Dieses Buch des bekannten, amerikanischen Journalisten ist zwar schon einige Monate alt und unterdes durch eine neue Reportage über das gewiss aktuelle Thema des im ersten Anfangsstadium begriffenen, englischen Faszismus der „Schwarzhemden“ überholt worden; aber trotzdem wird man diesen Bericht über die letzte Rundreise Knickerbockers durch das politische Europa jederzeit mit Interesse lesen. Es gibt einen knappen, in der realistischen Betrachtungsweise des Amerikaners recht prägnanten Querschnitt durch alle offenen, politischen Probleme des Erdteils, berichtet über Besuche in Hauptstädten und in den zahlreichen, politischen Wetterwinkeln, die sich in ihrer politischen Gefährlichkeit periodisch abzulösen scheinen. Besonders interessieren wird gerade heute eine sehr lebendige Schilderung der Persönlichkeit des ermordeten jugoslavischen Königs, der den Verfasser anscheinend aussergewöhnlich beeindruckt hat.

Die abschliessende Antwort Knickerbockers auf die Frage: Kommt Krieg in Europa?, fällt nicht sehr bestimmt aus. Er sieht zahllose Brandherde für künftige Verwicklungen, aber er hofft auf die Geschicklichkeit und Kraft der Politiker, die sich um die Aufrechterhaltung des Friedens bemühen, und denen er bei seiner Rundreise in grosser Zahl begegnet ist.

**H. W.**

### Przybyszewskis Briefe.

Zur Wiederkehr des Tages, an dem der grosse, polnische Dichter Stanisław Przybyszewski, der bekanntlich viele und entscheidende Jahre seines Lebens in Deutschland (München und Berlin) zubrachte, teilweise auch in dieser Sprache seine Bücher schrieb und mit deutschen Dichtern, vor allem Richard Dehmel, — siehe Przybyszewskis Memoiren: Meine Zeitgenossen — auf das engste befreundet war, vor 10 Jahren Danzig verliess, bereitet Towarzystwo Przyjacół Nauki i Sztuki in Danzig, unter der Redaktion Dr.. Stanisław Helsztyńskis — Warszawa eine Sammlung von Przybyszewskis Briefen vor.

Der Band wird u. a. auch **ein in deutscher Sprache vor 7½ Jahren an den Herausgeber der Buch- und Kunstrevue gerichtetes Handschreiben** enthalten, in dem der polnische Dichter **die grossen Verdienste des Herausgebers der Buch- und Kunstrevue um die Annäherung Deutschlands an Polen würdigt und ihn des Dankes seines Vaterlands versichert.** Ausserdem soll

## Slavische Musik

Die innerhalb 14 Tagen aufeinanderfolgenden **Staatsfeiertage der Tschechoslovakei, Sowjetrusslands und Polens,** der 28. Oktober, 7. November und 11. November (in diese Tage fällt überdies das 10-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Polen und USSR.), mögen wohl Veranlassung geboten haben, dass das **2. Symphonie-Konzert der Kattowitzer Musikgesellschaft** im Stadttheater eine polnisch-russisch-tschechische Vortragsfolge aufwies. Zu Eingang stand Moniuszkos Flis-Ouverture... (Der gleichnamige Opern-Einakter wurde hier noch nie aufgeführt). Es ist ein ausgesprochenes Produkt polnischer Romantik, voll glückhafter Inspiration, tranzfreudig und melodieenseelig, ganz konzertant. In der Mitte stand Tschaikowskis Klavierkonzert, den Beschluss bildete Dvoraks Symphonie aus der neuen Welt, jenes hinreissende, begnadete Werk unserer Liebe, unsterblicher Ausdruck des tschechischen Genius.

Es liegt bestimmt nicht an uns, entspricht kaum sonderlich unserem Geschmack, wenn einem selbst angehörs absoluter Musik heute politische Gedanken kommen. Aber wenn man mit äusserstem Missvergnügen dieser Tage von der eingestellten Tätigkeit der polnisch-tschechischen Vereinigung in Katowice wegen der etwas abrupt getrübten, politischen Beziehungen zwischen den beiden slavischen Schwesternationen Kenntnis nehmen musste, wenn ein gallebitterer Witz vom Tage lautet, ein polnisch-französischer Nichtangriffspakt stände als nächstes Ziel der Aussenpolitik bevor, dann sind politische Gedanken und Erwägungen allenthalben unumgänglich, und darum eben begrüsst man freudig das vordem ganz selbstverständliche Auftauchen einer repräsentativen, tschechischen Komposition innerhalb eines polnischen Programms. (Gab es doch noch vor Jahresfrist aus dem gleichen Anlass (zum 28. Oktober) hier Smetanas Verkaufte Braut, in einer Festvorstellung!) Inzwischen wurde erfreulicherweise die Mährisch-Ostrauer staatliche Oper zu einen 2-maligen Gastspiel nach Warszawa eingeladen.

Als Gastdirigent erschien der Direktor des Wilna'er Konservatoriums Adam Wylezyński. (Höchst undisziplinierterweise schweifen unsere Gedanken über Wilna an der Wilja zum — Vilja-Lied aus **Franz Lehárs** jugo-slavisch Lustiger Witwe, die uns ja demnächst als Lubitsch-Tonfilm mit Jeanette Macdonald und Maurice Chevalier bevorsteht. Vilja, o Vilja...)

Doch zurück zum Konzert: Der Pianist Karl Szafranek, (Rybnik) verfügt über respektables, technisches Rüstzeug und einen überaus kräftigen Anschlag. Wir vermissen dagegen die nötige spielerische Leichtigkeit der rechten Hand in den Oberläufern und die innere Verwandtschaft zu des grossen Russen pathetisch zerklüfteter Seelenlandschaft, jene grande tristesse. So fiel denn das Ganze etwas zu robust aus, (woran immer wieder die Flügel-Lahmheit des Instruments ein gerüttelt Mass Schuld trägt) nicht minder der Orchesterpart. Der göttliche Funke blieb aus, und also konnte nichts Zündendes überspringend dem Publikum sich mitteilen.

Auch bei der Wiedergabe des wunderschönen Moniuszko-Vorspiels wurde man noch nicht recht warm. Der Gastdirigent scheint in erster Linie Rhythmiker, überraschte indes schliesslich durch die prachtvolle in der Tat con fuoco-Interpretation von Dvoraks Symphonie, ingleichen des zart Beseelten, Bukolischen, Morgenstimmungsmässigen, Herzenbezwingenden in den beiden, ersten Sätzen nicht entratend. Was gab es da für einen wahrhaft himmlischen Streicherklang (welch sordiniertes Accord-Solospiel Prof. Brandenburgs, des Dvorak-Kammerspezialisten, am 1. Pult im Largo!) Man wähnte sich in der Tat in eine neue, bessere Welt entrückt!

**Frango.**

# Panoptikum der Zeit

**Der „Pfeffermühle" zweiter Winter.**

Das Kabarett hat seinen Ort verloren. Die Zeit, auf der es trieb, ist versunken; ihre bunten Bilder, wo immer man vergeblich sucht, sie zu beschwören, geistern nur mehr als Gespenster vor einem blutigen Hintergrund, der sie längst leugnet. Die Zustände,deren die Parodie sich unverbindlich-heiter einst bemächtigte, sind abgeblasst zu fader Nichtigkeit oder aufgestiegen zur unheiligen Macht, vor deren stählernem Antlitz kein menschliches Lächeln sich sinnvoll behauptet. Nicht allein, weil sie verzagen müsste, schweigt die Satire: ihre Essenzen, Demaskierung und Verzerrung, sind wirkungslos in einer Welt, in der Verzerrung innerste Natur geworden, die sie mit keiner Maske mehr bedeckt. Der Ironie ist jeder Pfad versperrt — wer möchte noch Distanz zu wahren zu den Dingen, da diese in ihren unaufhaltsamen Sturz das Individumm hinreissen? Noch steht der Kurfürstendamm, doch die leicht verruchten Chansons, die seine Laster zärtlich-stolz verhöhnten, riechen nach Staub und Verwesung. Gezähmt und verschnitten, führen sie eine verschollene Existenz in den Kleinkunstschwemmen, an denen die Zeiten achtlos vorübergehen, den Riesenvariétés, die ihr aus Zirkus, Zote und Tonfilmzauber zusammengesudeltes Menu den ewig stumpfen Gästen zum Bier servieren. Des Kabarett des Unverfänglichen jedoch ist tot: nur weil der kleinen Form unvermutet Hilfe kam, erlag sie nicht dem allgemeinen Sterben.

Die Ueber-Bilder der „Pfeffermühle" freilich sprengen die Form der Kleinkunst: doch indem sie zerstört wird, bleibt ihre Keimzelle gerettet. Chanson, Sketch, Conférence fassen die neue Gestalt nicht mehr. Es entsteigen dem Meer der Zeit die Figuren der Tiefe, es kündet ihr Kostüm Grauen, Hoffart, Blutgier, und ihr Lied wiederholt im Wort, was das Bild bezeichnet. Das Grinsen des beamteten Mordes um den Mund, erscheint der „Mann der Stunde", der Henker (Igor Pahlen), dessen makabre Sonntagstracht der schaurigen Ballade seines Handwerks blasphemisch sekundiert. Auf disem Jahrmarkt menschlicher Verworfenheit gleiten vorüber die Figuren der heiligen „Drei Nutzniesser", die das harmlose Spielwerk des tumben Erfinders betrügerisch zu nutzen wissen für das Grosse Verderben; die Inkarnation des entseelten sexus spreizt sich fett und brillantenübersät vor der imaginierten Gier traumlosen Geldpöbels; (Therese Giehse) und in düstrem Licht ersteht das Martyrium des gekreuzigten Oesterreichs, die Gespenster des Heurigensängers, Schusterbuben, Waschermadls singen sich mit den erpressten Fetzen vermoderter Walzer in den Hungertod, während Grinzing, Stefferl und Wiedenhotel unter dem unablässigen Geknatter der Maschinengewehre zittern. Zum Klagegesang wird das Chanson, der Sketch weitet sich zur Passion.

Mit ihr endet der Jahrmarkt menschlichen Leides. Er löst sich auf in den Zug der Märchen (des Programms 2. Teil). Aber es grüssen uns nicht die unschuldigen Gesichter vertrauter Bilderbücher, der trügerische Glanz der Kindheit ist von ihnen abgefallen, die schneidende Helligkeit der Gegenwart erleuchtet sie unbarmherzig. Die grobe Weisheit des Holzschnitts haben sie bewahrt, Hochmut und Torheit, Unschuld und Lüge stellen sich lehrhaft zur Schau, nur hausen sie nicht mehr in Königs-Schlössern und verwunschenen Wäldern, sondern neben uns, in jeglicher Nachbarschaft. Da verliert der treue „Hans im Glück" (Hans Sklenka) Arbeit und Rock, Freiheit und Vaterland; welch grosses Glück, dass er auch das elende Leben nicht behalten muss! Wenn alles trommelt und jubelt, da schreit auch das dumme „Katerlieschen" (Sybille Schloss) Hurra und schickt den Mann hurtig in die Schlacht. Schillernd und allmächtig schwingt der „Lügenprinz" (Erika Mann) über das Reich die Peitsche, berstend von Gift und Verleumdung hetzt er die Welt in den Brand. Die Hoffart bläht sich ungeheuerlich und verblendet. Kanzler, Kaiser und Papst begehrt des „Fischers Fru" zu sein, bis die Langmut der oberen Gewalten zerreisst. Diese Fischerfrau der Therese Giehse wuchs über alles Märchenhafte hinaus ins Mythische. Eine Allegorie zuchtlosester Macht, die durch Verbrechen allein sich bestätigt, den Arm statuarisch gereckt wie für Jahrtausende. Ueber die Urgewalt dieser Schauspielerin gibt es nichts, in ihr erreicht Darstellkunst den Furor biblischer Prophetie. Dass mit ihr sich Igor Pahlens wedekind'sche Schärfe und die bewusst dumme Grazie der Sybille Schloss (neben der tänzerischen Skuriliät Lotte Goslars) behaupten konnten, kennzeichnet die Stärke der „Pfeffermühle".

Schöpfer, Regisseur und Dichter dieses nicht mehr „literarischen Kabaretts" bleibt **Erika Mann** nach aussen hin bescheiden im Hintergrund. In Versen von leichter Gestalt und reformatorischem Ethos stellt sie dieses Panoptikum der Zeit, geschlossen im Sinn, vielfältig in Tönung und Musik (Magnus Henning, Werner Kruse, Eugen Auerbach). Das Kabarett, schon erfasst vom Strudel des Untergangs, hat sie hinausgerettet in einen neuen Stil. Die einzelnen Nummern fügt sie zu Stationen eines einzigen Trauer-Spiels, das Kabarett wandelte sich zum Welttheater.

Basel, Ende Oktober 34. **Hubert — Koplowitz.**

---

der Band, auf ausdrückliche Bitte der herausgebenden Gesellschaft von uns autorisiert, Stanisław Przybyszewskis letzte Arbeit vor seinem Tode, eine deutsche Nachdichtung der Hymne: Święty Boże, Święty, a Nieśmiertelny.... von **Jan Kasprowicz** eigens für die Buch- und Kunstrevue (veröffentlicht in den Nummern vom 14. und 25. Mai 1927) in einem Anhang enthalten.

**Neue Polonica auf Deutsch.**

Während die Literatur über Polen, bezw. Uebersetzungen aus dem Polnischen, seit Jahren in Deutschland recht spärlich erschienen, scheint dort neuerdings eine neue Welle von Polen-Literatur sich vorzubereiten. Seit 1931 war kein belletristisches, polnisches Werk ins Deutsche übersetzt worden. Jetzt kündigen Korn — Breslau und Ullstein — Berlin je einen Roman auf Deutsch an. (Michael **Choromańskis Eifersucht und Medizin** und Weyssenhoffs Feldherren, oder ist es ein Rostworowski?)

Der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau, hat es sich anscheinend zur Aufgabe gesetzt, nach entgegengesetztem Kurs, gleichsam eine neue „Polnische Bibliothek" (nach weiland Georg Müller, München und Horen-Verlag, Berlin) aufzubauen, bezw. deren Tradition fortzusetzen. Bisher liegen vor: 1) **Alles oder Nichts.** Polens Freiheitskampf in 125 Jahren von **Friedrich Wilhelm v. Oertzen** (Autor der anti-polnischen Pamphlete: „Das ist Polen!" und „Polen an der Arbeit", darin ein Kapitel: Herr Malhomme reitet aus, (Verlag Müller/Langen, 1932), sowie der gleichfalls hierzulande verbotenen, kleinen Biographie: Piłsudski (Charles Coleman, Lübeck, 1933). Diesmal gibt sich Herr v. Oertzen, der sich schon mehrere Male gehäutet hat, zur Abwechslung b. a. w. wiederum ganz polonophil, ähnlich wie s. Z. — nämlich vor seiner Hetzcampagne — als warschauer Korrespondent der „Vossischen Zeitung"....

2) **Männer um Piłsudski.** Profile der polnischen Politik von **Heinrich Koitz,** ehedem Chefredakteur des hindenburger S. P. D.-Volksblatts. Vom gleichen Verfasser als Herausgeber wird angekündigt: **Gesetz und Ehre, Auswahl aus Piłsudskis Schriften,** (Jena, 1934, Eugen Diederichs?)

Nachzutragen bliebe: **Das moderne Polen** in politisch-geographischer Betrachtung (Teil I: Land, Volk und Wirtschaft) von Prof. E. **Wunderlich** (Fleischhauer & Spohn, Stuttgart 1932). Eingehendere Besprechungen vorbehalten.

**Opera.**

Die ausgezeichnete warschauer Monatsschrift **Muzyka** (Herausgeber: **Mateusz Gliński)** liebt es seit je, von Zeit zu Zeit als Sonderausgaben, verschieden stark nach Umfang, Monographien über ein bestimmtes Thema zu bringen. Auf Zeitgenössische und Polnische Musik, umfangreiche Einzeldarstellungen von bleibendem Wert, folgten: Romantik in der Musik, Musikinstrumente, Neue Musik (I), Tanz I und II, Chopin, als 9. Sondernummer soeben: **Oper,** anlässlich der reorganisierten Warschauer Oper zu Saisonbeginn unter neuer Leitung. Die 46 Seiten starke Schrift enhält Beiträge von Stanisław Niewiadomski, Szopski, Ludomir Różycki, Adam Dołżycki, Karol Benda, Richard Strauss, Schaljapin, dem Herausgeber u. a. über mannigfache Probleme von Oper und Opernwiedergabe, sowie ein Portrait Stanisław **Moniuszkos** (dessen, unsterbliche, ewig junge **Halka** soeben ihren 75. Geburtstag festlich in der Warschauer Oper begehen konnte) und die Reproduktion eines reizenden, alten Stichs, darstellend das Interieur der Warschauer Oper, während einer Aufführung zur Zeit des Königs Stanisław August. (Man denkt da unwillkürlich an einen entzückenden, kleinen Adolf Menzel, verwandten Sujets, in der berliner Nationalgalerie hängend). 3 weitere Monographien werden als in Vorbereitung befindlich angekündigt.

**Sinclar Lewis:**
**Falkenflug. — Das Kunstwerk.**
(Ernst Rowohlt Verlag, Berlin).

„Ein optimistisches Buch von der Ernsthaftigkeit des Lebens", so nennt Sinclair Lewis seinen Roman Falkenflug, der ein Jugendwerk ist, in deutscher Uebertragung aber erst im vorigen Jahre erschien. Es ist die Lebensgeschichte eines Piloten, mit freudigem Elan geschrieben, gleich interessant in der Schilderung des Menschlichen, wie des Sachlichen.

Von diesem Falkenflug zu dem Lewis'schem Buch: Das Kunstwerk ist ein weiter Weg: Nicht um die Ueberwindung der irdischen Schwere handelt es sich hier, vielmehr um Pflege und Befriedigung primitivster Bedürfnisse: des Schlafens und Essens, der Zerstreuung und des Genusses. Dürfte man bisher Menschen im Hotel bis ins Vestibül oder in ihre Zimmer begleiten, so führt Sinclair Lewis den Leser nun in Küche und Hotelbüro, von wo aus der Betrieb geleitet wird.

Myrton S. Weagle wurde in einem schmierigen Provinzgasthaus gross, das seinem Vater gehörte. Er träumt davon, eine vollkommene Unterkunft für den arbeitenden und erholungssuchenden Menschen zu schaffen und entwickelt in seinen Ideen dichterische Phantasie. Seine Exaktheit verhilft ihm zu rascher Karriere, wobei sein Privatleben eine untergeordnete Rolle spielt. Er muss sich sagen lassen, dass er ein Philister sei, weil er mit unbeirrbarer Gründlichkeit und zähem Ehrgeiz an alle Dinge herangeht, und man erwartet eigentlich, dass ihm der Erfolg zuteil werde. Aber — die optimistische Auffassung von der Ernsthaftigkeit des Lebens scheint hier durch die Wirklichkeit korrigiert zu sein: das vollkommene Hotel wird zwar gebaut und auch in Betrieb gesetzt, doch es ist ein Fiasko! Der Schein ist wichtiger als das Sein, der Gast lässt sich durch den fantastischen Zuckerguss auf der mit Ei-Ersatz gebackenen Torte mehr bestechen als durch eine sorgfältig bereitete Brühe, er brennt in den echten Perser ebenso Löcher wie in den imitierten, und keine Behaglichkeit der Welt kann ihn zum Bleiben bewegen, seit er im Auto durch die Lande rast und die Abwechslung ihm mehr bedeutet als alles andere. So muss sich der Hotelfachmann mit seinen hochfliegenden Idealen schliesslich mit einem sauber und behaglich eingerichteten, bescheidenen Wirtshaus begnügen, und statt der Anerkennung seiner Fachkollegen und snobistischer Gäste, bleiben ihm die menschlich herzlichen Beziehungen zu seiner Familie, die ihn restlos bewundert. Nicht nur in seinem Beruf sind Ideale ein überflüssiges Gepäck, auch sein Bruder Ora, der Dichter, kommt erst zu Ansehen und Erfolg, als er seinen Stücken einen Schuss Kriminalistik beimengt. Moral: Jeder Beruf hat sein eigenes Gepräge — und Sinclair Lewis versteht sich auf die Schilderung auch dieses Milieus — aber in ihren Haupterfahrungen bleiben sie alle gleich.

**Otto Schneid: Das chinesische Vordergrundbild.**
(Rudolf M. Rohrer, Brünn).

Es wäre vermessen, als Laie zu einer wissenschaftlichen Arbeit wie der Schrift von Dr. Otto Schneid über das chinesische Vordergrundblid (die Tier- und Pflanzenmalerei Ostasiens) kritisch Stellung nehmen zu wollen. Die Sorgfalt, mit der aus Abhandlungen, kunstgeschichtlichen Werken und Katalogen das Quellenmaterial durchforscht und zusammengestellt wurde, kann nur ein Kunsthistoriker ermessen. Immerhin — und vielleicht liegt darin schon eine Anerkennung — bereitet das Studium des 81 Seiten starken Bandes und die Betrachtung der 16 Abbildungen auch dem Durchschnittsleser einen solchen Genuss, das er gern seine Befriedigung darüber zum Ausdruck bringt. Wer sich durch die Lektüre chinesischer Volksromane in die Gedankenwelt dieser Kunst eingelebt hat, der weiss, das Tier und Pflanze als Symbole des unendlichen Lebens in der Natur um ihrer selbst willen geliebt und bewundert werden. In den Vordergrundbildern — so genannt nach der Anordnung des Motivs — die in der Geschichte der Kunst einmalig und ohne Vorbilder sind und wissenschaftlich noch nie behandelt wurden, werden die Tiere, Pflanzen und Pflanzenteile wie Blütenzweige nicht aus blossem, ästhetischen Schmuckbedürfnis mit minutiöser Feinheit dargestellt — es ist vielmehr wiederum ein mythischer Zug darin, was ihre Wirknug erhöht und als Dokument einer tiefen und beseelten Kultur unwiderstehlich auf uns wirken lässt. Schneid gibt neben der Entwicklungsgeschichte dieser Kunst eine eingehende Analyse der künstlerischen Werte inbezug auf Material und Technik, Formprobleme und Stellung des Künstlers zu seinem Objekt und formuliert zum Schluss das Urteil der Nachwelt. Bei aller Gründlichkeit gelingt es ihm, den zarten Hauch der Oberfläche nicht zu zerstören, und über den Details haftet immer etwas vom Zauber des gesamten Kunstwerks.

**Die Geschichten der Bibel,** erzählt von **Joachim Prinz.**
(Erich Reiss Verlag, Berlin).

Ohne mit Thomas Manns Geschichten um Jaakob und den jungen Joseph „konkurrieren" zu wollen, schrieb Joachim Prinz, für die Jugend Gischichten der Bibel, die in freier Erzählung die Gestalten der Urväter von der Erschaffung der Welt bis zu Samuel und den ersten Königen schildern. Er respektiert dabei die Bibelerzählung und lehnt sich in seinen Ausschmückungen an den Midrasch, die mündliche Ueberlieferung. Die Sprache ist schlicht, mit einprägsamen Bildern und fesselnder Darstellung. Die sehr reizvollen Zeichnungen von Heinz Wallenberg sind, wie der Text, gänzlich unpathetisch und höchst lebendig. Bei allem Respekt vor dem Erhabenen herrscht ein leichter Märchenton vor, der die Schönheit der biblischen Erzählung auch dem Kinderherzen erschliesst. Mögen dem ersten Bändchen bald die weiteren folgen! Der schöne Einband und die anschauliche Landkarte von Palästina auf der Rückseite machen das Buch auch äusserlich besonders reizvoll und für Geschenkzwecke verwendbar. **T. G.**

---

**Dokumentenspiegel.**

Mit diesem Untertitel erschien von Cassie und Heinz Michaelis, sowie W. O. Somin ein Sammelwerk **Die braune Kultur** geheissen (Europa-Verlag, Zürich). Auf 325 Seiten wird hier, ausgezeichnet gesichtet und redigiert, Material zusammengetragen, ohne dass ideologische Erörternungen oder politische Polemiken sich daran knüpften. Das Originelle und absolut Sachliche an diesem Unternehmen besteht darin, dass die Quellen einzig und allein aus Reden, Zeitungsaufsätzen, Verordnungen und Büchern der massgebenden Führer des 3. Reiches stammen, Frau und Ehe, Religion und Presse, Wirtschaft Justiz und Erziehung, Kunst, Literatur und Presse, Wirtschaft und Wissenschaft, all diese Themen werden auf Grund authentischer Interpretation dargestellt, bis auf den Stand vom Hochsommer 1934 gebracht.

Ein fast genaues Gegenstück bildet: **Das Schwarzbuch.** Tatsachen und Dokumente. Die Lage der Juden in Deutschland 1933. Herausgegeben vom Comité des Delégations Juives (Edition du Rond-Point, Paris). Begonnen und zu Ende geführt wurde das Werk in Lexikonformat von 535 Seiten auf Initiative von Leo Motzkin. Wie im Hinblick auf die in der ganzen Welt — nicht zuletzt unter Politikern und Führern internationaler Minderheitsgruppen — hochgeachtete Persönlichkeit des zu früh Verstorbenen nicht anders zu erwarten, übertrifft diese Arbeit die erstgenannte fast noch an Sachlichkeit, die zuweilen beinahe schon zu weitgetrieben scheint. Nur die ersten 6 Monate des 3. Reiches werden hier ausschliesslich unter der Perspektive des schlagartigen Judenausschaltungsprozesses — nach bis zu einem Jahrtausend reichender, sesshafter Gemeinschaft (etwa am Rhein) und ohne Rückgliederung 12.000 gefallener Frontkämpfer — in Verwaltung und Justiz, Gesundheitswesen, Hochschule und Schule, Wirtschaft, Kunst, Film, Presse, Gemeinschaftsleben, aufgezeichnet, gleichfalls ausschliesslich auf neudeutschem Quellenmaterial beruhend. — Die Auswirkung, sei sie nun gemütvoll zustimmender, zur Kenntnis nehmender oder bedauernd-ablehneder Natur, hängt in dem einen, wie dem anderen Fall ganz von der Struktur des Lesers ab. So können beide Werke für ihren Gegenstand werben, wie abstossen, aber angesichts ihrer Quellen in keinem Fall unter das sogenannte Kapitel „Greuelpropaganda" fallen.

**Pirandello — Nobelpreisträger.**

Luigi Pirandello wurde der literarische Nobelpreis für 1934 zuerkannt. So herzlich wir diesem Autor den Preis gönnen — nachdem der noble, deutsche grosse Dichter, **Stefan George,** ungekrönt gestorben ist — hätten wir **Maxim Gorki** und **André Gide** dieses Preises freilich für würdiger befunden.

**Erziehung von Verdun. Arnold Zweigs** neuer Roman aus der Grischa-Tetralogie, erscheint dieser Tage (Querido-Verlag, Amsterdam).

**„Europa erwacht!",** das neue Werk von **Graf Coudenhove-Kalergi,** dem Gründer und Führer der Paneuropa-Bewegung, erscheint am 16. November, dem 40. Geburtstag des Autors. Wir gratulieren!

**In memoriam S. Fischer.** Von den uns bisher zu Gesichte gekommenen Nachrufen auf S. Fischer verweisen wir auf die eingehenden, überaus persönlich und herzenswarm gehaltenen Ausführungen **Thomas Manns** in den „Basler Nachrichten", sowie den Gedächtnisaufsatz **Otto Flakes** in der „Frankfurter Zeitung".

**Erwin Piscator** kurbelte seinen ersten Tonfilm in USSR. nach Anna Seghers' Kleispreis-Roman: **Aufstand der Fischer** von St. Barbara, der gegenwärtig in einer Reihe moskauer Kinos mit ungeheurem Erfog läuft und demnächst wohl auch in Westeuropa zu sehen sein dürfte.

**Leopold Jessner,** vordem langjähriger Intendant des Preussischen Staatstheaters, Berlin, wurde als Regisseur von **Habimah** nach Palästina berufen.

**Alexander Granach**, früher Staatstheater und Volksbühne, Berlin, absolvierte kürzlich eine Tournée durch **Polen** mit einem eigenen Ensemble und dem im 3. Reich spielenden Zeitstück: **Der gelbe Fleck** von **Friedrich Wolf** — in jiddischer Sprache.

Geza v. Bolvarys deutscher **Chopin**-Tonfilm: **Abschiedswalzer** mit Wolfgang Liebeneiner und Sybille Schmitz (George Sand) gelangte in **Berlin** zur festlichen Uraufführung (und läuft gegenwärtig auch in Beuthen).

Wohingegen der s. Z. hier laufende, englische **Franz Schubert**-Tonfilm: **Leise flehen meine Lieder...** mit **Richard Tauber,** der als Darsteller des deutschen Komponisten eine Reihe dessen schönster Lieder auf Deutsch schlechthin vollendet singt, in **London** — u. a. weiterhin mit Paul Graetz — gedreht wurde, während im 3. Reich eine deutschsprachige, tauberfreie Version zu hören ist.

---

**Kino Rialto.**

Dank der grosszügigen Direktion, Dr. Flaschens, seinem künstlerischen Empfinden, spielt das Kino Rialto unter den 7 Tonfilmtheatern, die sich um die Gunst des Publikums von Katowice streiten, heute die führende Rolle. Seit jeher betrachtet es Dr. Flaschen als seine vornehmste Pflicht, nahezu **die gesamte, polnische Produktion** im Rialto (dessen Dépendance für Zweitaufführungen „Palace" heisst) zur Erst-, wo nicht zur Unaufführung zu bringen (letzthin: Lucyna, Bub oder Mädel? — Was treibt mein Mann bei Nacht?...). Seit **der deutschsprachige (österreichische) Tonfilm endlich auch in Polen zugelassen** ist, steht das Rialto gleichsam konkurrenzlos da, denn bis auf verschwindende Ausnahmen (etwa Granowskis in Paris gedrehten, szenisch und musikalisch (Karol Rathaus) zauberhaften Jannings-Film: Der König Pausole und seine 365 Frauen) ist es Dr. Flaschen wiederum geglückt, auch die deutschsprachigen Filme, die sich hier, nicht nur in deutschen Kreisen, grösster Beliebtheit und Anziehungskraft erfreuen, geschlossen für sein Rialto zu werben.

Wir nennen — ausser bereits besprochenen — von deutschen Tonfilmen aus letzter Zeit nur: Abenteuer am Lido (mit Piccaver), Wenn Du jung bist gehört Dir die Welt! (Josef Schmidt), Geschichten aus dem Wiener Wald, Frühlingsstimmen (Adele Kern), Karneval und Liebe (Hermann Thimig), Unsichtbare Gegner (Peter Lorre, Paul Hartmann, Raoul Aslan, Leonhard Steckel), Frühjahrsparade (Franziska Gaal), an die entzückende Csibi allerdings nicht heranreichend, Scampolo (mit Dolly Haas), und den Gipfel: **Maskerade** (Regie: Willy Forst, mit Paula Wessely), ein vollendetes Kunstwerk, kein Meter zu viel daran, wiener Liebelei um 1900, Schnitzlerei sozusagen.

Dann gab es aus dem weiteren Ausland u. a.: René Clairs 14. Juli (endlich!), Die grosse Zarin, Marlene Dietrichs Katharina-Film, von Josef v. Sternberg merkwürdig instinktlos für die Möglichkeiten dieser genialen Frau überdies in einen bombastischen Kitschrahmen gestellt, — weit schwächer als Czinner-Bergners Katharina und Mamoulians Hohes (Marlene-Dietrich-)Lied, die französische Version von Erich Engels hinreissendem Meisterwurf: Wer nimmt die Liebe ernst?, nicht minder beglückend, als die deutsche Fassung von einst, merkwürdigerweise mit einer neuen Originalmusik, Wallace Beerys Vorstadt, ganz deftig in dem jetzt allenthalben so beliebten 1900 — Milieu, ähnlich Mae Wests Lady Lou. Daneben eine ganze Reihe glänzend gefingerter Amerika-Thriller, so Der Mitternachts (Gentlemen)-Club —und manch anderes Fesselnde. (An anderer Stelle: Cette vieille Canaille mit Harry Baur, in Photographie und Rhythmus, Komposition, Diskretion einzig.

In Vorbereitung **Nana** nach Zola (mit Anna Sten) und **Franz Lehárs Frasquita** (mit Jarmila Novotna)!

Pijcie i żądajcie wyraźnie

# Piwa Tyskie




z

Browaru Obywatelskiego

Sp. Akc.

Tychy

---

# „Kopalniak"

SPÓŁKA AKCYJNA

dla przemysłu drzewnego

Katowice — Telefon 30372

---

## Moderne Beleuchtungskörper und Armaturen

**Centrala Światła**

**i Śląska Fabryka Wyrobów Metalowych**

Sp. z ogr. odp.

**Katowice,** ul. Gliwicka nr. 21/23

---

Towarzystwo dla Przemysłu Kolejowago

## Smoschewer i Ska

ul. Florjana 7 — Katowice II — Tel. 30323 i 30895

dostarcza:

szyny kolejowe i kolejkowe normalno-wąskotorowe, wzjazdy każdego typu, wywrotki, wózki dla wszelkich transportów, tarcze obrotowe, złożenia osiowe, koła, łożyska wszelkich typów oraz wszystkie części dla torów kolejowych i kolejkowych, betoniarki, walce drogowe.

---

## Emil Misera

**KATOWICE,** M. Piłsudskiego 6.

Telefon 313.28

### Weingrosshandlung

empfiehlt:

Rhein- und Moselweine
Oester. Süss- und Weissweine
Alte Tokayer- und Ungarweine
Krim- u. Kaukasische Weine
Rote und weisse
Bordeaux- u. Burgunderweine
Malaga — Tarragona — Port
Cherry — Madeira
Cincano rot und weiss
In- und ausländische Liköre
Cognacs Rum und Arrak.

---

Znana na Śląsku firma

## „FUTRA BRAUS"

przoduje w swych modelach, jakościach i bardzo niskich cenach.

**Uwaga na adres: FUTRA BRAUS Katowice, Pierackiego 3.**

---

## „PAGEL" Spółka z o. odp. KATOWICE, ul. 3-go Maja 10.

**Tanie artykuły podarunkowe!**
Wielki wybór torebek damskich, codziennie nadchodzą nowości. Serwisy porcelanowe, kryształy, artykuły gospodarstwa domow., artykuły galanteryjne

**Preiswerte Geschenk-Artikel!**
Grosse Auswahl in Handtaschen, täglich Eingang in Neuheiten, Porzellanservice, Kristall, Galanteriewaren, Haushaltsartikel.

---

Wir empfehlen unsere weit über Chorzów (Król. Huta) hinaus bekannten, qualitativ hochwertigen

## Konditorei-Erzeugnisse

wie Kaffeekuchen, Napfkuchen usw. in verschiedenen Füllungen, ebenso den bekannten Sahnenzwieback u. prima Honigkuchen.

## P. Szczasny

Cukiernia

Chorzów I. ul. Wolności 17

---

## Katowicka Fabryka Wyrobów Drucianych

ulica Gliwicka 9 — **Jozef Wiesner** — Telefon Nr. 307-60

**Kattowitzer Drahtwarenfabrik**

empfiehlt

Drahtzäune, Drahtgewebe, Drahtgeflechte, Drahtsiebe, Drahtwaren jeder Art

**Einfriedigung von Schrebergärten**

---

**Hurtownia kolonjalno — spożywcza**

**Śrutowanie makuchów i zboża w własnym młynie**

## „TOROPE" Tow. Kom.

Telefon 41306 — Telefon 41310

**CHORZÓW IV.**

**Lebensmittel — Grosshandlung**

**Ausschrotung von Oelkuchen und Getreide**

---

*Denken Sie an Ihre Gesundheit*

und trinken Sie täglich früh und abends eine Tasse von dem echten brasilianischen

## „Matte Paraná"

**jetzt 15% billiger.**

---

## Schuh-Salon Strauch

Budapest — Katowice

Tel. 323-10 Marjacka 1

---

Wir empfehlen für das kommende Weihnachtsfest:

Backammonium
Bienenhonig
Zitronat
Getrocknete Früchte
Gewürze
Kerzen und Lichte
Kunsthonig
Pfefferkuchengewürz
und Pottasche

**Concordia-Import-Eksport Sp. Akc.**

**Katowice, Sokolska 4.**

Wykonuje według własnych projektów i rysunków

**Urządzenia** składowe mieszkaniowe i meble pojedyńcze

## IGNACY GRÜNFELD

Przedsiębiorstwo budowlane * Cegielnia * **Stolarnia**

**KATOWICE, ul. Karbowa 50. Tel. 300-28.**

**Werkstätten** für Ladenausbau, Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel

---

ŚLĄSKIE ZAKŁADY GRAFICZNE I WYDAWNICZE

## „POLONIA" S. A.

Telefon Nr. 349-81 KATOWICE ul. Sobieskiego Nr. 11

Wydawnictwo najpopularniejszych dzienników zachodn. przemysł. ziem Polski p. t.

**„POLONIA"**
Największe pismo polskie wydawane w Katowicach stol. Woj. Śląsk. Wychodzi 7 razy tygodniowo. Pismo o stale wzrastającym nakładzie, umieszcza codziennie artykuły najsławniejszych publicystów z całej Polski.

**„SIEDEM GROSZY"**
Dziennik ilustrowany dla wszystkich i o wszystkiem. Najpopularniejszy dziennik polski we wszystkich wojew. zachodniej Polski. Wiadomości ze świata, najciekawsze procesy, sensacyjne powieści.

Bezkonkurencyjne organy ogłoszeniowe.

**Własna drukarnia z kliszarnią i introligatornią**
wykonuje druki wszelkiego rodzaju prędko — tanio i gustownie. KLISZE SIATKOWE i KRESKOWE, jedno- i wielobarwne.
**Żądajcie ofert. Na żądanie wysyłamy przedstawiciela. Żądajcie ofert.**

---

Sie müssen einen CAPELLO hören vor Ihrer Wahl. Die neuen

*Capello-Radio-Apparate*

sind schon in allen guten Fachgeschäften erhältlich!

Polskie Zakłady Radjowe

## CAPELLO

The Capello Vox Company

---

## I. FRANKENSTEIN

Skład gumowy — Gummiwarenhaus

**KATOWICE, ul. Dyrekcyjna 10 - Tel. 307-62**

Przybory techniczne dla fabryk, kopalń i hut — Linoleum.

Lieferungsgeschäft techn. Art für Gruben, Hütten und Fabriken — Linoleum.

---

## Magazyn Mód Wienera

**Katowice, ul. św. Jana 4**

Täglicher Eingang von Neuheiten in sämtlichen Damenartikeln

---

## BLUMEN

bringen Freude ins Haus!

**Max Riemey**

Katowice, Dyrekcyjna 9-11

Deshalb gibt man zu allen Gelegenheiten

## BLUMEN

---

## E. NACK'A NASTĘPCA

**Katowice,** ul. Francuska 1.

**Hurtowny Skład Artykułów Kanalizacyjnych i Wodociągowych**

**poleca się** do dostarczenia

**rur wszelkiego rodzaju, armatur dla gazu, wody i pary, wanien i pieców kąpielowych oraz wszelkich sanitarnych urządzeń**

---

## Bernard Rossa i S-ka

**Import i hurtowny handel kawy, herbaty i kakao.**

**Wielka palarnia kawy.**

◆

**CHORZÓW II.** ul. Mickiewicza 18 **Telefon Nr. 40341**

---

Założono 1889 **HIGJENA** Założono 1889

Sp. z ogr. odp.

**Specjalna fabryka dla technicznych urządzeń higjenicznych**

**KATOWICE II.** ul. Krakowska 9 — Telefon Nr. 30213.

**Cen ralne ogrzewanie. Urządzenie łaźni. Zużycie ciepłoty.**

Ogrzewanie na odległe przestrzenie. Ogrzewanie większych pomieszczeń. Urządzenia pralni i kuchen parowych. - Urządzenia suszalni. - Urządzenia kąpielowe. - Urządzenia ustępów pojedyńczych i zbiorowych. Instalacje na- i odwadniające.
Przewody rurowe. Wciągalnie ubrań robotniczych.

---

**Kawiarnia „MONOPOL" Katowice**

Od 1-go listopada b. r. koncertuje znakomity zespół

## BRACI ROSNER

jedynych w Polsce znanych i cenionych młodych kompozytorów, których entuzjastycznie przyjmowała Publiczność Warszawy.

**Henryk WRÓBLEWSKI**

**PIOSENKARZ**

Artysta scen polskich, ostatnio Teatru „Ananas" i operetki „Reprezentacyjnej" w Warszawie, znany śpiewak Polskiego Radja. **Początek koncertu od godz. 5-ej - 7 ej i od 8¹⁵ 12-ej**

---

## „SANITAS"

POLSKI SPECJALNY DOM HIGJENICZNY

**KATOWICE**

STAWOWA 10, RÓG 3-GO MAJA



POLECA SWOJE WYROBY HIGJENICZNE, OPATENTOWANE, PASY BRZUSZNE I POOPERACYJNE.

---

**2-RÖHREN-EMPFÄNGER mit volldynamischem Lautsprecher mit Erregung** ist der Apparat für 1935/36 bei dessen Benutzung das Radiohören erst zur Freude wird. Der Empfänger bringt die Stationen, der gute englische Lautsprecher macht die gute Musik.

**EMPIRE-original amerikanischer 5-Röhren Allstrom-Empfänger** ein Apparat für jedermann. Arbeitet ohne Antenne u. ohne Erde sowohl an Gleichstrom wie auch Wechselstrom. In eleganter echter Ebenholzkassette mit eingebautem dynamischen Lautsprecher.

**KOLSTER-BRANDES ENGLISCHER 4-RÖHREN-EMPFÄNGER** das Gerät für verwöhnteste Ansprüche. Eingebauter volldynamischer Lautsprecher von unerreichter, wundervoller Tonfülle. Netzgeräusche, atmosphärische und andere Störungen sind bei diesem Empfänger vollkommen unterdrückt. Grösste Trennschärfe.

Diese und alle anderen in- und ausländischen Empfänger in allergrösster Auswahl. — Wunschbestellungen werden sofort ausgeführt — nur bei der ältesten Radiofirma in Polnisch-Schlesien, Specialhaus

**ELEKTRO — RADIO — SPIKA, CHORZÓW I**

**Telefon 40105. ul. Sobieskiego (Ecke ul. Wolności) Telefon 40105.**

Billigste Preise. — Vorführungen unverbindlichst u. ohne Kaufzwang. — Günstigste Ratenzahlung.

---

**Kodeks Handlowy** (Komentarz)

Tekst kodeksu handlowego — przepisy wprowadzające — komentarze do całości Kodeksu — artykuły związkowe — rozporządzenia wykonawcze — tablice porównawcze artykułów Kodeksu i artykułów Prawa o spółkach akcyjnych, Prawa o spółkach z ograniczoną odpowiedzialnością, oraz Prawa o domach składowych — wzory umów: spółki jawnej, spółki z ograniczoną odpowiedzialnością, wzór statutu spółki akcyjnej (razem 19 załączników) — obszerny skorowidz rzeczowy, podzielony na działy.

Opracował: **ADAM KON,** Adwokat.

**CENA: zł. 10.—** z przesyłką **zł. 11.—** w opr. **zł. 12.—** z przesyłką **zł. 13.—**

**Do nabycia w księgarni F. Hoesicka, Warszawa, Senatorska 22.**

---

Śląski Dom Sanitarny

## „Hygieja"

Spółka z ogr. odp.

KATOWICE, ul. Kamienna 4



Wyroby preparatów radjoaktywnych i fabryka gorsetów

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred GawlikKatowice. — Verlag Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles. Katowice. — Druck: Śl. Zakl. Graf. i Wyd. „Polonia“ S. A. Katowice.